

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint wöchentlich

Gegründet im Jahre 1877

Ein christliches Familienblatt

71. Jahrgang

Winnipeg, Manitoba, 3. März, 1948

Nummer 89

Bibel lied.

Wo keine Bibel ist im Haus,
Da sieht's gar öd' und traurig aus,
Da kehrt der böse Feind gern ein,
Da mag der liebe Gott nicht sein!

Drum, Menschenkind, ach, Menschenkind
Daß nicht das Böse Raum gewinnt,
Gib deinen letzten Groschen aus,
Und kauf ein Bibelbuch ins Haus!

Schlag's mit dem frühsten Morgen auf
Hab' all dein Sehnen und Sinnen drauf,
Und lies dich immer mehr hinein,
Bei Tag und Nacht im Kämmerlein.

Merk, was es warnend, tröstend spricht,
Erfass es gläubig, zweifle nicht.
Als deinen Schild drück's an dein Herz
Und halt dich dran in Freud und Schmerz.

Nimm dir's zum Stecken und zum Stab,
Halt's fest in Händen bis zum Grab!
Des Lebens und des Lebens Lauf
Beginn und höre mit ihm auf!

Nimm und lies!

Suchet in dem Buch des Herrn und leset! Es wird nicht an einem derselben fehlen; man vermisset auch nicht dies noch das. Denn er ist's, der durch meinen Mund gebet, und sein Geist ist's, der es zusammenbringt. Jesaja 34, 16.

Nimm und lies! so rufe ich auch dir zu, lieber Christ. Wir haben das in manchen Fällen gar nicht nötig. Lesen und immer lesen ist ja in unserer Zeit eine gewohnte Sache. Früher mochte das anders sein. Da gab's wohl manches Haus, wo auf dem Bücherbrett nicht mehr stand als die Bibel und das Gesangbuch. Von weltlichen Schriften war oft allein der Kalender vertreten. Jetzt ist das anders. Wieviel Zeit nimmt nur das Lesen der Zeitungen hinweg, und daneben, wie manches Geschichtenbuch wird verschlungen von alt und jung, unbesehen, ob es überzuckertes Gift ist oder gesunde Nahrung! Darum möchte man den heutigen Lesern und Lesefrauen oft einen Philippus wünschen, der ihnen über die Achseln ins Buch blickte und ins Blatt und rief: Bedenkst du auch, was du liest? oder gar: Hinweg mit dem, der Tod ist im Topfel!

Nimm und lies! Dies ist auch mit den Deinigen! Gottes Wort ist keine Traubibel, daß man sie nur heiptrüge vom Altare, sondern daß man sich mit ihr bekannt mache im Ehebunde und im Hausstande. Gottes Wort ist keine Schulbibel, daß man sie studiere bis zum vierzehnten Jahr und dann im Staube sie zur Ruhe setzte. Da lernt das Lämmlein kaum erst im Strome waten, und das ist ja genug für die Zeit der Jugend. Aber was du als Kind gepflegt und getan, nicht sollst du's im Alter entbehren. Da muß die Familie sich sammeln um die Bibel in der Hausandacht; denn sie ist die Urkunde des Hauses, das Fundament der Familie, der Leister von Eltern und Kindern. In den Verfolgungszeiten haben unsere Väter das Bibelbuch zu nächstlicher Stunde aus dem Versteck geholt und seine Blätter genossen; du sollst am hellen lichten Tage wie in der trauten stillen Nacht die Deinen lehren: Daß das Buch dieses Bundes nicht von deinem Munde kommen.

So soll's denn ein Freundeswort und Engelsrat sein, den dies Blatt dir gibt: Nimm und lies! Nimm deine Bibel und lies!

Brüder in Not!

Bei einer Mitgliederversammlung unseres Menn. Hilfswerks „Christenpflicht“ im vergangenen Herbst, bei der auch C. F. Klassen aus Winnipeg anwesend war, habe ich die Bitte geäußert, ob ich nicht eine amerikanische mennonitische Zeitschrift beziehen könnte. Kurz vor Weihnachten traf nun die erste Nummer der „Mennonitischen Rundschau“ bei mir ein und seitdem erhalte ich sie regelmäßig. Ich möchte Sie nun bitten, mir mitzuteilen, wie ich den Abonnementspreis bezahlen kann, da eine direkte Zahlung von hier nicht möglich ist. (Hier bezahlt jemand für Dich. — Red.)

Unser Hilfswerk „Christenpflicht“ ist vom M. C. C. mit der Verteilung der amerikanischen Liebesgaben in der U.S.A.-Besatzungszone beauftragt worden. In unserer Zone haben wir ungefähr 2600 heimatlose Mennoniten aus Rußland und Ostdeutschland, die von uns monatlich mit einem 4kg. - Paket mit Lebensmitteln bedacht werden, außerdem auch mit Kleidern. Seit anfangs Dezember haben wir reiche Sendungen aus Amerika erhalten, sodaß noch viele andere, nichtmennonitische Einwohner unterstützt werden können. Die Not wird leider immer größer, obwohl täglich in den Zeitungen von den Plänen steht, die diese Not beheben sollen. Viele Menschen glauben bei uns nicht mehr an die guten Absichten der Besatzungsmacht, umso mehr wird die caritative Tätigkeit der Religionsgesellschaften bewundert, die in ihrer Opferwilligkeit und Hilfsbereitschaft ein glänzendes Zeugnis für die Er-

füllung des christlichen Liebesgebotes geben.

Gerade heute ist am Radio bekanntgegeben worden, daß die Fett ration für den nächsten Monat ganz ausfällt, nachdem sie schon seit mehreren Monaten nur noch 150 Gramm betragen hat. Dabei beträgt die Fleischration auch nur 400 Gramm pro Monat. Bei solchen Hungerrationen ist kein Wiederaufbau möglich. Durch welche Tiefen wird der gewaltige Gott unser deutsches Volk noch führen?

Sehr verwundert bin ich, in Ihrer Zeitung zu lesen, daß dieselbe schon 1877 gegründet wurde, also schon damals in Kanada das Bedürfnis nach einer mennonitischen Zeitung bestand. Die Auswanderungen aus Deutschland gingen in dieser Zeit nach den Vereinigten Staaten. (Die „Mennonitische Rundschau“ wurde in U.S.A. gegründet. — Red.)

„Lasset uns fleißig sein, zu halten die Einigkeit im Geist.“ Das ist eine schöne Devise und gerade für uns Mennoniten sehr angebracht. Mit herzlichen brüderlichen Grüßen,

A. Schank,
Kassierer des Mennon. Hilfswerk „Christenpflicht“, Wolfersdorf, Post-Bahn, Hausendorf, Dpf., Deutschland.

Aus Paraguay.

Möchten mit diesem berichten, daß wir Montag, den 16. Februar in Asuncion, Paraguay, wohl und

Mennonitenfinder in Friesland, Paraguay.



Dorfschule, Lehrer und Schüler der Sonntagschule in Rückenau, Friesland, Paraguay. (Eingesandt von Fr. Lydia Jsaak.)

munter, getragen wie von den Armen des großen Gottes, landen durften.

Wir wurden von allen M. C. C.-Arbeitern wie auch manchen Bekannten aus den verschiedenen Kolonien im Mennonitenheim begrüßt.

Bald nach unserer Ankunft lief ein Telegramm ein vom M. C. C., Arton, welches bestätigte, daß die erste Gruppe von 860 Personen den 24. Februar Bremerhaven verlassen wird und wohl den 13. März in Buenos Aires, Argentinien, landen wird.

Es gilt nun, in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit alle möglichen Vorbereitungen zu treffen zum Empfang der Gruppe in Buenos Aires und auch in den Kolonien.

Wir haben Hoffnung, daß wir die Immigranten-Gruppe von 860 Personen in Buenos Aires gleich auf kleine Schiffe verladen und den Fluß hinauf nach Paraguay werden bringen können. Gelingt dieses, dann werden wir verhältnismäßig schnell und leicht in Buenos Aires mit der Arbeit fertig sein.

In den Kolonien ist noch viel zu tun. Einmal sind die Immigranten von der Bolendam-Gruppe noch nicht alle aufs Land gebracht und befinden sich noch in den Wohnungen der älteren Kolonien, wo die neuen Gruppen Unterkunft haben sollen. Zweitens muß noch mehr Land gekauft werden, wenn, wie wir rechnen, etwa 1500 — 1600 in diesem Jahr nach dem Chaco gehen werden.

Wir, Br. J. Warkentin und ich, haben uns in der Verteilung der Arbeit geeinigt, daß er so schnell wie möglich nach Buenos Aires geht und wir wollen diese Tage abfahren, um die Arbeit in den Kolonien aufzunehmen. Erst wollen wir die Kolonie Bolendam besuchen, wo auch Vorbereitungen getroffen werden sollen, um mehr Immigranten aufzunehmen. Von da wollen wir dann weiter in den Chaco, wo die meisten Immigranten hinkommen werden u. die größte Arbeit zu tun ist.

Nachdem meine Frau und ich die Kolonien besucht haben, berichten wir mehr über die Arbeit in den Kolonien.

Mit brüderlichem Gruß,
C. A. De Jehr.

Gerätschaft für Paraguay.

Plan zur Durchführung der Sammlung in Manitoba.

Die Zeit der Sammlung landwirtschaftlicher Maschinen und Gerätschaft ist auch für Manitoba herangerückt. Manche Provinzen wollten schon in diesem Monat damit fertig werden. Manitoba jedoch lag erstarrt unter Eis und Schnee und letzterer hat ganz besonders den Verkehr in diesem Winter oft ins Stoden gebracht. Mit dem voraussichtlichen besseren Wetter gehen auch wir an die Sammlung der Sachen für unsere neuen Ansiedler in Paraguay.

Auch wir haben unsere Provinz

in Distrikte geteilt. Es sind zwei Hauptsammlungsplätze vorgesehen: 1. Winkler — für den westlichen und südwestlichen Teil der Provinz und 2. Winnipeg — für den nördlichen und östlichen Teil.

Br. Heinrich Janzen leitet die Arbeit in Winkler. Damit die Sammlung intensiver betrieben wird, hat das Provinziale Hilfskomitee mehrere Plätze bestimmt, die als Sammlungsplätze gelten. Von diesen werden dann die Sachen zum Hauptsammlungsplatz gebracht. Folgende Ortschaften sollen als Sammlungsplätze benutzt werden:

Whitewater — mit Boissevain, Deloraine, Ringa, Lena, Holmfeld, Killarney.

Crystal City — Clearwater, Mathers, Snowlake.

Brandon — Alexander, Griswold, Oak Lake, Minto.

Rivers — Rapid City.

Justice — Moore Park, Brookdale.

Fork River — Winnipegosis.

Br. Heinrich Neufeld, Boissevain, hat die Aufsicht über die Durchführung der Sammlungen im westlichen und südwestlichen Teil. Man wende sich dort an ihn um Auskunft und Rat.

Da in Winnipeg ein Sammlungsplatz für größere Sachen und Maschinen schwerer zu finden ist, so bitten wir alle Ortschaften, die weiter unten als Sammlungsplätze angegeben werden, bis auf weiteres die zusammengebrachten Sachen bei sich zu behalten. Nur müssen sie sich bereit halten, dieselben in kürzester Frist zum Laden nach Winnipeg zu bringen. Es wäre für diesen Zweck gut, wenn die Vorsteher der Sammlungsplätze Mannschaften und Trucks rechtzeitig bitten, auf dem Platz zu sein, wenn abgeschickt werden soll. Punkte, die als Sammlungsplätze gelten, sind:

Newton Siding — mit Umgegend.

Culross — Elm Creek, Fannyville, Wingham.

Seabingly — Springstein, Pi-geon Lake, Meadows, Marquette, Starbuck, Oak Bluff.

La Salle — Sanford, Domain, Osborne, Sperling.

Glencoe — Umgegend.

Riverdale — St. Anne.

Arnold — Dominion City, St. Elizabeth.

Grünthal — Spencer, Gnadenfeld, Kleefeld, Rosengart.

Alle Ortschaften, die nicht genannt sind, schließen sich dem nächstliegenden Sammlungsplatz an. Wenn es im Interesse der Sache ist, darf man sich auch anders zusammenschließen und gruppieren, als es hier vorgesehen ist. Das dürfte jedoch nicht willkürlich geschehen und müßte dem Komitee gemeldet werden.

Wir haben die alten Distriktmänner gebeten, auch diese Paraguay-Sammlungen an ihrem Orte durchzuführen. Wo man andere Vertrauensmänner für diesen Zweck gewählt hat, da möchte man uns

(Fortsetzung auf Seite 4—3)

Nachrichten:

— Laut Telegramm von C. F. Klassen verließen Mittwoch, den 25. Februar, um 4 Uhr nachmittags, 860 Mennoniten - Emigranten auf dem Dzeandampfer „General Heintzelmann“ Bremerhaven und hoffen, am 14.—15. März in Buenos Aires, Argentinien, zu landen. Möge Gott seine schützende Hand über sie halten auf dem Wasser und sie in der neuen Heimat zur Ruhe bringen nach Jahren der Not!

Von den 860 sind 345 Kinder unter 16 Jahren, 286 Frauen und Mädchen, 229 Männer und Jünglinge. Als Vertreterin vom M.C.C. begleitet Frau Frida Dyk die Gruppe. Wir erwarten die Personenlisten in nächster Zukunft zur Veröffentlichung.

— Auf dem Predigerkursus in Winnipeg in der „Bethel“-Missionskirche bringt Dr. Cornelius Krahn von Bethel College gegenwärtig Vorträge über Mennonitengeschichte.

— Falls die lieben Leser es nicht merken, möchten wir erwähnen, daß mit dieser Ausgabe die „Mennonitische Rundschau“ auf 8 Seiten circa 1 1/2 Seite mehr Druckfläche enthält, als solange. — Es steht noch auf etlichen Adressenzetteln „bezahlt bis 1947“ und bei manchen sogar „1946“. Man mag nur „vergessen“ haben, das Legegeld einzuzahlen, und deshalb diese letzte Mahnung.

— Die Bundeskonferenz der Mennoniten Brüdergemeinden von Nordamerika soll vom 29. August bis zum 3. September 1948 in Mountain Lake, Minnesota, U.S.A., stattfinden. Alle Wünsche an das Programmkomitee sollen möglichst bald an den Schreiber der Konferenz, Orlando Harris, 1702 W. Second St., Wichita, Kansas, eingesandt werden.

— Die 50-Jahre alte Mennonitenkirche der Gemeinde Hoffnungsau bei Zimman, Kansas, ist am 13. Februar niedergebrannt.

— Ford beabsichtigt bei Köln, Deutschland, eine neue Autofabrik zu errichten.

— Bei einem starken Erdbeben auf den Philippinen kamen unlängst 30 Menschen ums Leben.

— In Altona wurde am 1. Februar Schw. Agatha Schellenberg in der Bergthaler Kirche zum Missionsdienst in Afrika ordiniert.

— Bei Cuahquemoc, Chih., Mexiko, haben die Monate Dezember und Januar viel Krankheit und auch manche Sterbefälle unter den Mennoniten gebracht.

— Der reiche amerikanische Bankier Th. W. Lamont ist am 2. Februar gestorben und hat von seinem Vermögen 10 Millionen Dollars der Universität Harvard und Wohltätigkeitsanstalten hinterlassen.

— In Winkler, Manitoba, feierte die M. B. Gemeinde mit großer Beteiligung den 70. Geburtstag ihres Gemeindeführers Rev. S. S. Both. Rev. Joh. Warkentin, der 88-jährige Schwiegervater von Rev. Both war einer der Redner. Nachher erfuhren wir, daß Br. Warkentin sich zur Pflege im Winkler Hospital befindet.

— Die Studenten in Tabor College machen es sich zur Aufgabe, \$1800 zu sammeln für den Zweck, unsere Siedlungen in Paraguay mit Büchern und Schriften zu versorgen. Für sein Musikdepartment hat Tabor College ein separates, neues Gebäude errichtet.

— Aus Marrow, B. C., wird berichtet von einem 61 Meilen starken Windsturm am 17. Februar, der bei einem in Arnold die Garagetür aufs Hausdach warf. — Frau Petrus Martens, 51 Jahre alt, hat einen Schlaganfall erlitten und ist ernstlich krank. Rev. C. C. Peters wird voraussichtlich im Auftrage des M. C. C. nach Otern nach Paraguay fahren, um dort im Bildungswesen zu arbeiten.

— „Die Glocke“, eine Monats-Baden-Baden, kam zu uns von Waldrich junger Christen aus dem Verlag Wilhelm Febrholz und Co., (Fortsetzung auf Seite 4—1)

Die Mennonitische Rundschau

Herausgeber:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.

Editor — H. J. Klassen.

Geschäftsführer — J. A. Renfeld

Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau“ \$2.50 jährlich

„Christlicher Jugendfreund“ — 75c; zusammen \$3.00

Nach Europa: „Mennonitische Rundschau“ — \$3.00; zusammen — \$3.50

Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:

THE CHRISTIAN PRESS LTD.,

672 Arlington Street., Winnipeg, Manitoba, Canada.

Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Die „Mennonite Encyclopedia“.

(Schluß.)

Nach einer Beratung über die vom Lexikon-Komitee gemachten Vorschläge forderte der Vorsitzende Harold S. Bender die verschiedenen Publikations-Ausschüsse auf, ihre Ansichten und Stellungnahme zu demselben zu äußern. Es stellte sich heraus, daß drei Konferenzen durchaus bereit waren, an der Bildung eines Publikations-Komitees teilzunehmen, sowie daß alle vertretenen Konferenzen das Werk bis zu einem gewissen Maße unterstützen würden. Es wurden Schritte unternommen, das Publikations-Komitee, dem zwei Mitglieder jeder zur Mitarbeit bereiten Gruppe angehören sollten, sofort zu gründen. Die Abgeordneten für die Versammlung hatten gefordert ihre Vorschläge, bestimmten ihre Vertreter und berichteten der Vollversammlung die Namen der von ihnen bestimmten Personen.

Die ursprünglich gewählten und bestimmten Mitglieder des Publikations-Komitees waren: Paul Erb, S. J. Andres, P. S. Berg, Orlando Harms, M. J. Mezger und J. M. Sudermann. An Stelle von J. M. Sudermann trat später Bennie Bergen. Das Publikations-Komitee ist für die mehr wichtigen Beschlüsse über die Ausführung der Arbeit an der Enzyklopädie verantwortlich. Im nächsten Kapitel werden wir die Organisation der Redaktion besprechen.

Kapitel 3. Organisation der Redaktion.

Unser Bericht geht in diesem Kapitel von dem neugegründeten Publikations-Komitee aus, das von den Publikations-Ausschüssen der drei größten Gruppen der Mennoniten Nordamerikas ins Leben gerufen wurde. Das Publikations-Komitee beschloß, daß die redaktionelle Organisation aus einem Redaktions-Ausschuß und einem Redaktions-Beirat bestehen solle. Ein Redaktions-Ausschuß, dem acht Mitglieder angehören, wurde wie folgt bestimmt: Redakteure: C. Henry Smith und S. C. Bender; mitarbeitende Redakteure: Melvin Gingerich, P. C. Siebert, C. J. Klassen, Cornelius Krahn, S. J. Pannebecker, P. C. Schellenberg und John C. Wenger. N. van der Zipp und Ernst Crous sind später als mitarbeitende Redakteure aufgenommen worden. Sie vertreten die Niederlande und Deutschland. Ebenfalls später wurde Melvin Gingerich als geschäftsführender Redakteur gewählt. Wegen anderweitiger Arbeiten und Pflichten konnte er die Aufgabe nicht sofort übernehmen. Der Redaktions-Ausschuß schlug vor, einen nicht vollzeitig beschäftigten Hilfsredakteur zu finden bis ein geschäftsführender Redakteur bestimmt werden könne. Der Redaktions-Ausschuß ist für die Herstellung der Manuskripte verantwortlich und hat volle Vollmacht und Verantwortlichkeit für die Wahl und Bestimmung von Schriftstellern für die einzelnen Themata. Er wird ebenfalls für den Inhalt und weitgehend für die Zuverlässigkeit der von der Enzyklopädie gebrachten Berichte verantwortlich sein.

Der Redaktions-Beirat

Es wurde ein aus folgenden Vertretern bestehender Redaktions-Beirat bestellt: Mennonite Church: S. C. Coffman, Paul Erb, Guy F. Gershberger, Milo Kaufman, Ira D. Landis, C. R. Lehman, John Umble und S. C. Yoder. — General Konferenz of the Mennonite Church of North America: J. Winfield Greb, Jacob S. Janzen, Ed. G. Kaufman, C. E. Krehbiel, John G. Kempel, J. D. Unruh, A. Warfentin (verstorben) und W. B. Weaver. — Mennonite Brethren, Orlando Harms, P. A. Siebert, B. B. Janz und A. S. Unruh. — Old Order Amish: Eli J. Vontager und L. A. Miller. — Conservative Amish Mennonites: Elmer G. Schwarzenbruber. — Mennonite Brethren in Christ (United Missionary Church): P. G. Siebert. — De-fenseless Mennonite: C. E. Rediger. — Evangelical Mennonite Brethren: Orlando Wiebe. — Kleine Gemeinde: David P. Reimer. — Lutheran Brethren: David Defer. — Bergtal und Unaffiliated Mennonites in Canada: S. S. Hamm.

Außer den bereits genannten zwei ausländischen mitarbeitenden Redakteuren wurden folgende Personen in den Redaktions-Beirat bestellt: Schweiz — Samuel Geiser. Frankreich — Pierre Sommer. Rußland — Benjamin S. Unruh. Belgien — A. L. E. Verbeenden. Paraguay — Nikolai Siemens und Ernst Garder. Brasilien — Peter Klassen. Außer den Mitgliedern des Redaktions-Beirates aus den verschiedenen mennonitischen Gruppen und dem Auslande wurde ein Erweiterter Redaktions-Beirat bestellt, dem folgende Personen angehören: Ernst Correll, Elmer C. S. Johnson, Roland S. Bainton, Robert Friedmann, Fritz Blanke und Franklin S. Littell.

Die Aufgaben des Redaktions-Beirates liegen auf dem Gebiet der Beratung des Redaktions-Ausschusses: (1) Beratung über Art und Weise des redaktionellen Verfahrens. (2) Vorschläge über die Titel von Artikeln, welche angenommen werden sollen, und Vorschlag von Schriftstellern. (3) Durchsicht von Artikeln, die für diesen Zweck von den Redakteuren vorgelegt werden. (4) Einbringung von Angaben und Artikeln über Gebiete und Fragen, auf die sie spezialisiert sind. (5) Unterstützung in der Werbung von Interesse für das Unternehmen. Die Verbindung zwischen dem Redaktions-Ausschuß und dem Redaktions-Beirat geht über den Vorsitzenden des Redaktions-Ausschusses.

Kapitel 4. Die Beziehungen zum Lexikon.

Viele Artikel aus dem Mennonitischen Lexikon müssen für ihre Verwendung in der Mennonite Encyclopedia in die englische Sprache übersetzt werden. Der Redaktions-Ausschuß hat diejenigen Artikel des Lexikons, die im wesentlichen in ihrer ursprünglichen Form verwendbar sind, ausgewählt. Sie werden zur Zeit ins Englische übersetzt und sollen in der Enzyklopädie erscheinen. Eine große Anzahl der Artikel des deutschen Lexikons müssen wesentlich berichtigt und zeitentsprechend vervollständigt werden. Andere wiederum werden ganz fallen gelassen. Der Redaktions-Ausschuß hat sich für eine freie Uebersetzung der Texte entschlossen und befürwortet, wo immer solches möglich ist, eine Einschränkung des Wortlautes. Das Publikations-Komitee hat Elisabeth Gorsch als Uebersetzer bestimmt.

Sicherstellung der Rechte am Lexikon.

Um die im Lexikon enthaltenen Artikel für die Enzyklopädie zu überlegen, zu berichtigen und sonst irgendwie zu ändern, war es notwendig, die Rechte für die Veröffentlichung des Materials in englischer Sprache zu erwerben. Das Publikations-Komitee beauftragte Harold S. Bender, mit den europäischen Herausgebern des Lexikons, Christian Neff und dessen Teilhabern, in Verbindung zu treten und die uneingeschränkten Rechte auf das Mennonitische Lexikon zu erwerben. Um die Enzyklopädie so umfassend wie nur möglich zu gestalten, wollte der Redaktions-Ausschuß das Recht haben, irgend ein Material des Lexikons zu überlegen und abzuändern. S. C. Bender traf am 26. September 1946 in Frankfurt, Deutschland, ein. Er hatte eine erfolgreiche Konferenz mit Christian Neff und Pfarrer Teufel, dem Hilfsredakteur des Mennonitischen Lexikons. Dr. Bender gelang es auch, eine Gruppe mennonitischer Gelehrter und Schriftsteller zu gewinnen, welche sich bereit erklärten, Beiträge zu schreiben

und die Arbeit dadurch zu unterstützen, daß sie dem Redaktions-Beirat beitraten.

Als Ergebnis seiner Verhandlungen in Europa konnte Dr. Bender berichten, daß Christian Neff, der damals noch lebende Redakteur und Herausgeber, der Mennonite Encyclopedia sofort das volle Recht auf das Lexikon kostenlos angeboten habe. Neff schlug weiter vor, daß S. C. Bender sich ihm als beteiligter Redakteur und Herausgeber für den Rest des Lexikons anschließe. Christian Neff entwarf einen Vertrag, der am 28. September 1946 von seinen Mitarbeitern unterzeichnet wurde. Ein ausführlicher Bericht über das Abkommen ist im Bericht an das Publikations-Komitee vom 26. Oktober 1946 enthalten.

Die Aufnahme, welche die Nachricht von der amerikanischen Mennonite Encyclopedia bei den Mennoniten Europas fand, war durchaus ermutigend. Die Mennoniten Europas schätzten die Bereitschaft der Mennoniten Amerikas sehr hoch, bei der Fertigstellung des Mennonitischen Lexikons mitzuhelfen, und sie haben sich bereit erklärt, in jeder nur möglichen Weise mitzuhelfen, sowohl bei der Arbeit an der neuen Mennonite Encyclopedia, als auch bei der Fertigstellung des Lexikons.

Kapitel 5. Die bevorstehende Aufgabe.

Die Redakteure und Herausgeber der Enzyklopädie sind übereinstimmend der Ansicht, daß das in Aussicht genommene Werk mehr einen wissenschaftlichen als einen volkstümlichen Charakter haben soll. Das Hauptgewicht wird daher auf die Bedeutung gelegt, welche der Inhalt eines Artikels für die Wissenschaft hat. Die Länge eines Artikels hängt von seiner Art und seinem Inhalt ab. Für den Anfang der einzelnen Artikel, welche sich mit Gemeinden, Anstalten, Biographie, Theologie, Kultur, Literatur und Sippenkunde (Genealogie) befassen, sind folgende Normen bestimmt: (1) Wesentliche Bedeutung; (2) Beziehung zum und Bedeutung für das Mennonitentum; (3) Alter des Gegenstandes; (4) Schwierigkeiten des Gegenstandes, und (5) das Maß des verfügbaren Materials.

Ein Beispiel für die Verschiedenheit der aufzunehmenden Artikel ist folgende Liste: Unterrichts-Anstalten; kirchliche Tätigkeitsgebiete; Publikations-Ausschüsse und Verlage; Missions-Ausschüsse; Missionsfelder und alle Missions-Stationen; Organisationen für gegenseitige Unterstützung und Hilfe; Krankenhäuser, Altenheime; Waisenhäuser; Siedlungen; jeder Staat, Kreis, Stadt und Ort, die für das Mennonitentum Bedeutung haben; Zeitschriften; wichtige Bücher; Biographien von Gemeindeführern; Glaubenslehre und Ethik; kirchliche Namen; Bezeichnungen auf dem Gebiet der Kultur, Gebräuche und Gewohnheiten; Familiennamen und viele verschiedene Themata mehr. Die Enzyklopädie wird auch die Geschichte und Tätigkeit von Anstalten behandeln, welche nicht mehr bestehen. Kurze Biographien bedeutender Führer sowohl früherer Generationen, als auch solcher, die gegenwärtig bereits ein weiter vorgeschrittenes Alter erreicht haben, sollen aufgenommen werden. Jede Person von größerer Bedeutung für das Leben der Gemeinde, einerlei ob Laie oder ordiniert, soll berücksichtigt werden. Die Anzahl der Biographien, die jede Konferenz in Vorschlag bringt, wird durch die Stärke und das Alter derselben bestimmt.

Die Schriftsteller für die einzelnen Artikel wurden nach folgender Methode gewählt und in Aussicht genommen: (1) Jeder Redakteur kann dem Vorsitzenden seine Vorschläge mitteilen; (2) Der Vorsitzende erucht die Redakteure, ihm Vorschläge zu machen; (3) Nach einer Prüfung der Vorschläge kommt der Redaktions-Ausschuß zusammen um seine endgültige Wahl zu treffen; (4) Die Redakteure werden sich an den Redaktions-Beirat wenden und um Vorschläge für Themata und Schriftsteller einbringen. Die Abfassung von Artikeln wird nicht den einzelnen Konferenzen, sondern solchen Schriftstellern übertragen werden, welche als Sachkenner vorgebildet und besonders geeignet sind.

Das Büro der Encyclopedia wurde im Januar 1947 im Archiv der Mennonite Church, welches sich in der Bibliothek von Goshen College befindet, eingerichtet. Dieses ist das ständige Hauptbüro des Unternehmens. Die Büroarbeiten stehen unter der Leitung des Vorsitzenden des Redaktions-Ausschusses und die Arbeit selbst erstreckt sich auf vorbereitende Forschung und Untersuchungen. Außer der Erledigung von Schriftwechsel und Sekretariatsarbeiten sammelt das Büro Auskünfte und umfassende Listen verschiedener Art. Einige dieser umfassenden Listen sind: Die Namen aller mennonitischen Gemeinden; Anstalten, wichtiger Bücher, Zeitschriften, Familiennamen, Personennamen; aller mennonitischen Konferenzgruppen und verwandter religiöser Gruppierungen.

Der Versuch, ein Werk in seinem Wert abzusichern, welches noch garnicht veröffentlicht wurde, muß als durchaus verfrüht angesehen werden. Gegenwärtig dahingehenden Aeußerungen und Mutmaßungen können sich daher nur auf bereits bekannte Tatsachen und die vom Unternehmen selbst gemachten Behauptungen stützen. Die Enzyklopädie hat sich das Ziel gesetzt, umfassend und in jeder Hinsicht zuverlässig zu sein. Es soll die Namen und kurze Geschichte aller Gemeinden und Missions-Stationen aller mennonitischen Gruppierungen in der ganzen Welt bringen. Kein von Mennoniten oder sonst jemand herausgegebenes Werk hat jemals etwas derartiges unternommen. Wo gibt es einen Band, in welchem man 250 Biographien von Führern und einflussreichen Personen der verschiedenen Gruppen der Mennoniten in den letzten vier Jahrhunderten auffinden könnte? Viele Biographien, welche Einfluß haben könnten und es verdienen, gekannt zu werden, sind niemals veröffentlicht worden. Wo finden wir Aufschluß über den Ursprung, die Geschichte und die Verbreitung der heutigen, allgemein bekannten Familiennamen der Mennoniten? Welches sind die geschichtlichen Beziehungen der Mennoniten zu den Quäkern, Baptisten, Gemeindeführern (Congregationalists), der Kirche der Brüder, den Brüdern in Christus, den Mährischen Brüdern? Welche Bedeutung hat der Name „Mennonit“ für die Taufe, Kleidung, „Bench“ (Gemeindeprediger usw.), Zeugen, Gewissensfreiheit, Diakon, Los, Märtyrertum, „Part Singing“, Schule, Zeugnis, Friedhof, Hochzeit, Möbel, Heiligkeit, Jüngerschaft, usw. usw.?

Die Enzyklopädie verspricht, ein unentbehrlicher Führer für den Studenten zu sein, der eine Arbeit über die Geschichte der Mennoniten schreibt; ein schon lange überfälliges Quellenbuch für jeden mennonitischen Prediger; ein in seinem Wert unerschöpfbarer Begleiter des Geschichtsforschers; ein Gewinn für jede Bibliothek und jedes Bücherbrett; eine Inspiration und Werkzeug für den Laien und ein wertvolles Erbe für kommende Generationen.

Aber die Mennonite Encyclopedia will nicht nur ein Nachschlagewerk sein, ein Anäuel von Tatsachen, Statistiken und Auskunft über verschiedene Orte, Personen, Ereignisse und Geschehen. Es verspricht ein Inhaltsverzeichnis der Geschichte mennonitischen Denkens zu werden, sowie rechte und objektive Erklärung und Bewertung der verschiedenen Bewegungen, deren Blüten und Niedergänge, Fortschritte und Einflüsse auf die Mennoniten in ihrer 400jährigen Geschichte zu geben. Das Auffinden von neuem Quellenmaterial in jüngerer Zeit wird dem Ganzen neue Farbe geben und wesentlich zu einem besseren Verständnis vieler Ansichten über den Ursprung und die Entwicklung des Mennonitentums beitragen. Noch nie vorher hat es in der Geschichte der Mennoniten eine Zeit gegeben, die für die Schaffung einer die ganze mennonitische Welt umfassende Enzyklopädie günstiger war, als die heutige. Die Haupt Schwierigkeit für die Sammlung eines so riesigen Auskunftsmaterials aus so vielen Ländern und Gemeinden liegt nicht mehr im Mangel an internationalen Verbindungen der Mennoniten, oder im Fehlen zulänglicher Verkehrsmittel und -möglichkeiten. Nie zuvor hat es in der Geschichte der Mennoniten so zahlreiche befähigte Gelehrte und Lernende auf dem Gebiet der Forschung gege-

ben, die geeignet sind, solch ein Werk zu schaffen. Ebenfalls nie zuvor gab es eine so große Anzahl verschiedener mennonitischer Gelehrter und Redakteure mit so reichen und verschiedenartigen Erfahrungen, welche den Mennoniten mit einem derart entgegenkommenden Verständnis u. Anerkennung ihres Platzes in der Welt begegnen, daß sie der Organisation eines so umfassenden Gemeinschaftswerkes zustimmen. Es muß abgewartet werden, was gemeinsamer Aufwand von Begabung, Arbeit, Denken, Glauben und schließlich die Zeit aus dem Unternehmen machen werden, welches bereits im vollen Gange ist.

Können wir auf Erden unserer ewigen Seligkeit gewiß werden?

Auf die Frage: „Hast du die Gewißheit, daß deine Sünden vergeben sind?“ werden wir meistens die Antwort erhalten: „Ich hoffe es!“ Vielleicht werden auch manche sagen: „Das kann doch niemand mit Bestimmtheit sagen, jeder wird das erst in der Ewigkeit erfahren, ob er selig wird oder nicht.“ Andere werden einwenden: „Für was halten Sie mich? Ich bin doch kein Sünder, wären alle Leute so fromm und gut wie ich!“ Welche Vermessenheit! Welche Blindheit über seinem Seelenzustand gehört schon dazu, um sagen zu können: „Ich habe nie gesündigt!“ Was sagt Gottes untrügliches Wort? „Alle haben gesündigt!“ (Röm. 3, 23.)

Da bleibt kein Raum für den eigengerechten Menschen und wenn es auch für das stolze Ich schwer fällt, sich vor einem heiligen und gerechten Gott als Sünder zu erkennen, läßt Gottes Wort eben keinen anderen Weg zur Seligkeit offen, als durch Beugung und Buße. Gott fordert dies von allen Menschen und zwar ohne Unterschied. Er läßt uns durch Petrus verkündigen: „So tut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden ausgetilgt werden.“

Alle wahren Christen sind solche, welche sich dem göttlichen Worte und damit Seinem Urteil unterworfen haben. Die Heilige Schrift allein kann uns über die Frage: „Wie erlange ich Gewißheit des Heils?“ Antwort geben. Die erste Voraussetzung ist, wie wir bereits gesehen haben, Erkenntnis und Bekenntnis der Sünden. Menschliche Ansichten sind hier völlig wertlos. So erachte es auch du, lieber Leser, der Mühe wert, eine Weile in das Buch Gottes, die Bibel, zu blicken, damit du für diese so ernste und wichtige Frage eine erschöpfende Antwort findest. Die Grundlage der völligen Heilsgewißheit finden wir nur in den göttlichen Urkunden des Christentums; in den klaren und untrüglichen Offenbarungen der Gedanken Gottes.

Der Apostel schreibt an die Christen in Philipp: „Wir rühmen uns des Christus Jesus und vertrauen nicht auf Fleisch.“

Das will doch sagen, daß der Gläubige seine Hoffnung und sein Heil nicht auf seinen vermeintlichen guten Wandel und seine Frömmigkeit setzt, sondern auf den Alleinigmacher, Jesus Christus.

Der Gläubige gründet die Gewißheit der Vergebung der Sünden auf Gottes Wort. Da er als schuldbehafteter Sünder zu Jesus, dem Sünderheiland, seine Zuflucht nahm, gilt ihm das Wort: „Ich schreibe euch . . . weil euch die Sünden vergeben sind (nicht „werden“) um Seines (d. h. Jesu) Namens willen“ (1. Joh. 2, 12); und weiter: „Wir haben (nicht „werden haben“) die Erlösung, die Vergebung der Sünden“ (Kol. 1, 14). Die Gewißheit des Heils ist eine gegenwärtige und keine zukünftige.

Christus hat durch seinen Opfertod die Schuld gesühnt, die Strafe für unsere Sünden getragen, das Gericht erduldet, sodaß nun Gott gerecht ist (also nicht gnädig), den zu rechtfertigen, der des Glaubens an Jesus ist (Röm. 3, 26). Auf dieser unerschütterlichen Grundlage kann der Sünder volle Vergebung finden, denn wenn eure Sünden auch blutrot wären, sollen sie doch ichneeweiß werden, sagt schon der Prophet Jesaja. „Das Blut von Jesus Christus, Seinem Sohne, macht uns rein von aller Sünde“ (1. Joh. 1, 7).

Sicher möchtest auch du, lieber Leser, dich einer völligen Heilsgewißheit erfreuen. Ich sehe voraus, daß du von der Notwendigkeit der

Sündenvergebung überzeugt bist; dann wirst du wie einst der Kerkermeister zu Philippi heilsverlangend fragen: „Was muß ich tun, daß ich errettet werde?“ Er erhielt die göttliche Antwort: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst errettet werden.“ (Apostelgeschichte 16, 30, 31). Weiter sagt Gottes Wort: „Wenn du mit deinem Munde Jesus als Herrn bekennen und in deinem Herzen glauben wirst, daß Gott Ihn aus den Toten auferweckt hat, du errettet werden wirst.“ (Röm. 10, 9). Ferner: Die- jenem (dem Herrn Jesus) geben alle Propheten Zeugnis, daß jeder, der an ihn glaubt, Vergebung der Sün- den empfängt in seinem Namen“ (Apg. 13, 39). „Wahrlich, wahr- lich, Ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt Dem, der Mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist aus dem Tod in das Leben hin- übergegangen“ (Joh. 5, 24).

Diese und andere Stellen bestätigen also, daß der Glaube an Jesus Christus allein Weg und Fels des Heils ist. Das Blut und das Werk des Christus rettet den Glaubenden vor dem sonst wohl verdienten Ge- richt Gottes und stellt ihn vor dem ewigen Feuersee in absolute Sicher- heit.

Gottes Wort macht den Glau- benden völlig gewiß.

Könnte Gott lügen? Wird Er das Wort nicht halten, das Er zu- sagt? Der Apostel Johannes schreibt: „Wenn wir das Zeugnis von Menschen annehmen, das Zeug- nis Gottes ist größer... Wer Gott nicht glaubt, hat ihn zum Lügner gemacht“ (1. Joh. 5, 9, 10). Will das nicht sagen, wenn wir uns durch eine schriftliche oder mündliche Aussage eines Menschen beruhigen lassen und die Gewißheit empfan- gen, daß eine Schuld beglichen ist, wie viel mehr sollten dann unsere Seelen durch die ewig vollgültigen Ansprüche und Zusagen eines heil- igen Gottes zur Gewißheit, zum Frieden und zur Ruhe gelangen!

Die Auferstehung von Jesus Chri- stus bezeugt, daß die Sünden derer, die auf Sein süßendes Werk bau- en, vor Gott ewig hinweggetan sind. Es steht geschrieben, daß Er (Jesus Christus) unserer Sünden wegen dahingegeben wurde und um unse- rer Rechtfertigung wegen auferweckt worden ist (Römer 4, 25). Darum sagt der Apostel zu den Korinthern: „Wenn Christus nicht auferweckt ist... dann seid ihr noch in euren Sünden... Nun aber ist Christus aus den Toten auferweckt“ (1. Kor. 15, 17, 20).

Welch eine absolute Gewißheit u. Sicherheit geht aus diesen Worten hervor!

„Dieses habe ich euch geschrieben, daß ihr wisst, daß ihr ewiges Leben habt“, so schreibt Johannes in sei- nem ersten Briefe an die Gläubigen. Wenn das Wort Gottes jenen ersten Christen die Gewißheit des Heils gegeben hat, warum sollten wir denn heute dieses selige, gesegnete Teil nicht auch empfangen? Hat das Werk des Christus seinen Wert ver- loren? Ist das süßende Blut nicht mehr vollgültig? Hat das gött- liche Wort, die Heilige Schrift seine Zuberlässigkeit eingebüßt? Nein, nie- mals!

„Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben“ gilt heute noch wie ehemals. Die göttlichen Zusagen at- men und sind absolute Gewißheit, unbedingte Sicherheit, völlige, ewige Zuberlässigkeit! Muß das deiner schwankenden Seele nicht Halt, Frieden und Ruhe schenken? Nicht wahr, du willst doch nicht Gott zum Lüg- ner machen? Danke Ihm von gan- zem Herzen, daß Er es vollbracht und dich dieses durch ein göttlich Wort wissen läßt! Suche nicht et- was in deinem Herzen oder in de- inen Gefühlen; stütze dich vielmehr vertrauensvoll und damit völlig heilsgewiß auf Sein Wort, das in Ewigkeit nicht aufgelöst werden kann! Gründe dein Heil auf das Werk von Golgatha, baue von gan- zem Herzen nur auf ein untrügliches Wort, dann wird volle Heilsgewiß- heit auch dein Teil sein!

Wer diese Gewißheit kennt, der ist wahrhaftig glücklich; er ist durch die Gnade dem Verderben entflohen.

„Des Herrn Wege sind wunderbar.“

Wunderbar hat der Herr uns von Land zu Land, von Stadt zu Stadt, von Haus zu Haus geführt, auch über den großen Ozean, durch ganz Kanada bis in das schöne Britisch Columbia. Wie schön und rein ist doch Gottes herrliche Natur. Mitten

in dieser Pracht steht auch das alle so freundlich einladende Bibelschul- haus in Abbotsford, „Bethel“ ge- nannt. Und auch dahin lenkte Gott meinen Weg. Ich weiß, daß es unbediente Gnade ist, und der Herr möge mir Kraft geben, diese kurze Zeit in der Schule richtig auszu- nützen, auf daß ich gestärkt von all dem Guten, was man uns hier bietet, in diese uns noch so fremde Gegend eintreten kann. Wie hegte ich den Gedanken, in Kanada noch einmal eine Schule besuchen zu kön- nen, weil immer alles so anders kam als ich dachte, so hatte ich alle meine weiteren Ansprüche dem Hei- lande überlassen und mich ganz sei- nem Willen übergeben.

Die Lehrer und auch die Schüler machten gleich einen guten Eindruck, indem sie uns so freundlich ent- gegenkamen. Wir sind dankbar für jeden freundlichen Blick, für jedes freundliche Wort, denn ich bin unter so schweren Verhältnissen, unter fremden Leuten, wo man oft lieb- los behandelt wurde, aufgewachsen; deshalb ist uns der kleinste Liebes- dienst von so großer Bedeutung. Und es ist mein innigstes Gebet, daß der Herr es den lieben Lehrern und Schülern vielfach vergelten möchte.

Die Gegenstände, in welchen wir unterrichtet werden, sind von gro- ßer Bedeutung für uns alle, wenn noch einige unter den fünfzig Stu- denten sind, die den Herrn noch nicht als ihren persönlichen Heiland auf- genommen haben, so werden sie da- durch näher gebracht; für uns, die wir Gottes Kinder sind, indem daß wir uns auf geistlichem Gebiet mehr entwickeln und in der Erkenntnis Gottes und im Erkennen der Sün- de wachsen können. Mir persönlich ist es so, als wenn alles, was gesagt und gepredigt wird, für mich ist. Lange, lange mußte ich warten, bis mir diese Gelegenheit gegeben ward, in einer Gemeinschaft zu weilen, die dasselbe Denken, Fühlen und Ziel hat.

Die Arbeit, welche hier getan wird, bringt großen Segen; das merkt man in den Bekenntnisstun- den, welche am Dienstagabend statt- finden. So oft feiern wir den Ge- burtstag eines wiedergeborenen Sünders, was uns Freude und Mut in der weiteren Arbeit gibt. Doch so oft werde ich innerlich traurig und mir wird sogar bange, wenn ich an all die vielen jungen Leute denke, die fern von dem Heilande in der Welt herumirren. Viele straucheln, viele verbittern in ihrer schweren Lage. Viele werden durch die Hilfe, welche von hier aus getan wird zurückgeführt, denn auf jedem Stück, das verteilt wird, steht: „Im Namen Christi.“ Genau so viel kann aber auch die Fürbitte leisten. Darum möchte ich allen zurufen, nicht aufhören für die Verirrten zu beten.

Auch die Donnerstagabende wir- ken auf unser aller Gemüt. Es wer- den dann meistens praktische Arbei- ten gebracht, wie Predigten, Sonn- tagsschullektionen, Vorträge, auch Gedichte, Vieder von Quartetts oder Duetts, Musik — alles wird getan zur Ehre unseres Herrn und Hei- landes. Wir werden alle sehr er- baut an diesen Abenden und freuen uns schon immer auf den nächsten Donnerstag, der wieder etwas Neu- es, Gutes bringen wird.

Dann ist, Dienstag- und Don- nerstagabend ausgeschlossen, jeden Abend Gebetsstunde, die Mädchen und Knaben getrennt. Die Gebets- zeit hält eine halbe Stunde an, wird jeden Abend abwechselnd von je- manden von den Studenten geleitet. Der Herr hat hier schon reichlich Segen ausgestreut.

Außer fünf Personen, die zu Nacht noch Hause fahren, bleiben wir alle im Internat, so daß uns Gelegenheit geboten wird, einander kennenzulernen. Natürlich sind wir alle bestrebt, uns die guten Seiten eines andern anzueignen. Auch die Arbeit, die getan werden muß, ist nützlich für alle, denn da gibt's erst recht Gelegenheit, Nächstenliebe zu üben, oder zu einander zuvorkommend zu sein. So behobt einer den an- dern.

Der Leiter der Schule, R. D. Adrian, läßt auch die ganze Woche hindurch da. Er ist uns ein guter Vater, können mit allen Angelegen- heiten und Unverständlichkeiten zu ihm kommen, und er ist immer gern bereit, zu helfen. Auch in den Un- terrichtsstunden ist er höchst beliebt.

Lehrer G. Schmidt unterrichtet die deutsche Sprache und drei Eu- ropäern gibt er auch die englische Sprache nach den Unterrichtsstun- den. Dann muß ich mich immer

wundern, wie viel Geduld er doch haben muß; es ist ihm nicht zu viel, das Lesestück oder die Sprachübung zweimal überzulesen oder zu erklä- ren.

Lehrer S. Neufeld unterrichtet in englischer Sprache die so wichtigen Fächer, wie Mission, Bibelfunde, persönliche Arbeit und andere. Da mir die Sprache noch ziemlich fremd ist, so ist er gern bereit, das Nicht- verstandene in deutsch zu erklären.

Die große Missionsarbeit, welche die Lehrer auf diesem Gebiete tun, möge der Herr reichlich segnen und ihnen Mut, Kraft und Freudigkeit in der weiteren Arbeit geben. Diese Arbeit ist wirklich von großer Be- deutung für das Bestehen unseres Volkes.

Grüße die lieben Leser mit Psalm 34, 9: „Schmeckt und sehet, wie freundlich der Herr ist. Wohl dem, der auf ihn traut.“

Räthe Dirks,
„Bethel“ Bibelschule,
Abbotsford, B. C.

Eindrücke in Europa

wurden am 24. Februar in der „Lutheran Redeemer“ Kirche in Winnipeg von Herrn L. D. Herzer, dem Schatzmeister des „World Lu- theran Relief, Canada“ mitgeteilt.

Das heutige England, spez. Lon- don, macht einen müden Eindruck. Die Vermischung der Kleidung ist auffallend sowie das Fehlen jegli- cher Unternehmungslust und Begei- sterungsfähigkeit. Die Kriegsrüinen werden nur mit einer Schutzmauer umfetzt, keine Neubauten oder Ka- pitalreparaturen sind zu sehen. Jede Arbeit wird auf möglichst viele Hän- de verteilt. Das Essen ist un- gemein monoton. Äpfel kosten unge- fähr 50c das Pfund, Zitrusfrüchte sind keine zu haben. Der Krieg hat England an materiellen Werten so bei 30 Billionen Dollars gekostet. — So sieht es als Sieger des le- ten Krieges da, unterernährt und geschwächt; außerdem den Experi- menten einer Arbeiterregierung aus- gesetzt.

Holland baut mit großer Energie und Schaffensfreudigkeit alles Ver- störte auf und hat sich schon zuse- hend erholt. Der Redner erwähnte, daß er weit in der Welt herumge- kommen sei, aber noch nirgends in solcher Anzahl Herden reinrassiger Milchkühe gesehen habe, wie in Hol- land. Die Leute sehen viel gesunder und froher aus, als in England und Schottland.

Belgien, spez. Brüssel, scheint in verschwenderischem Reichtum zu schweben. Auffallend viele teure Autos, die Läden voll von Luxus- artikeln, und in den Hotels und auf den Vergnügungspätzen geht es hoch her. Gummi und Uranium, aus dem Belg. Kongo waren doch lohnende Handelsartikel während des Krieges.

Frankreich hat ein Bild der kras- sen Unterschiede zwischen Arm und Reich und war innerpolitisch sehr unruhig. Der große Handel war auf dem Schwarzmarkte und man begreift, weshalb Premier Schu- man den französischen Franc einfach freigab, damit er seinen wirklichen Marktpreis finden müßte. — In der französischen Besatzungszone le- ben die Franzosen von dem, was zu nehmen ist, während die Engländer und Amerikaner zum Unterhalt der Bevölkerung enorme Summen aus- geben und Nahrung importieren.

Schweiz. — Die letzten fünf Mei- len vor der schweizerischen Grenze zeigen nochmals die fast bodenlose Mißere der besiegten Deutschen und der Kontrast ist fast unglaublich, so- bald man den Boden der reichen Schweiz betritt, wo das Essen reich- lich ist und die Leute fett sind.

Deutschland. — Die britische Be- satzungszone wird am ordentlichsten verwaltet. Man sieht wenig Mili- tär, die Lokalverwaltung ist in deu- tischen Händen. Die Bewohner ge- nießen persönliche Sicherheit, Pri- vateigentum wird peinlichst respek- tiert und das britische Militär be- nimmt sich korrekt. Wirtschaftlich u. sozial ist das Leben der Deutschen so unnormal wie es nur sein kann. Die Reichsmark hat nur relativen Wert, die wirkliche Werteinheit wird beim Handel auf dem Schwarz- markt durch Zigaretten repräsen- tiert, oder man begrenzt sich auf Tauschhandel.

Fast unglaublich ist die absolute Scheidewand zwischen Deutschen und Okkupationspersonal. Es gibt da scheinbar keine Berührungspunkte. „Zwischen uns und euch ist eine gro- ße Kluft...“ und die, welche frü- her Anspriide als „Serrenvolf“ machten, müssen heute hier und dort

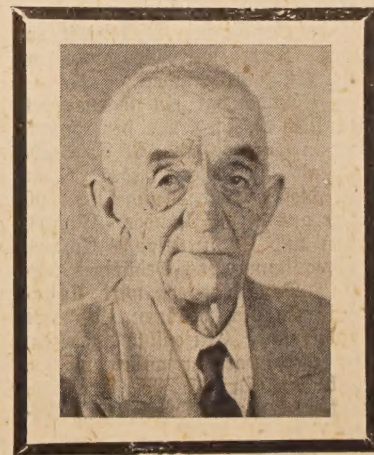
lesen: „Deutschen Eintritt verbo- ten“ usw. — Nur wenige haben ständige und lohnende Beschäf- tigung. Der ganze Lebensinhalt dreht sich um Essen, Heizung und Kleidung. Das sonst so fleißige Volk kann nicht Arbeiten — der Landwirt hat we- der Zugkraft noch Düngemittel, die Industrie wird noch immer abmon- tiert, zum Handel fehlt die gültige Valuta, zur physischen Arbeit fehlt stärkere Kraft.

Dieses bezieht sich auf alle drei West-Zonen. Von der russischen Zone sind die Nachrichten schlimmer und die Meldungen der Tausenden, die heimlich über die Grenze kom- men, und ihr Aussehen geben ein furchtbar trauriges Bild. — Die amerikanische Zone wird viel ver- schwenderischer verwaltet, aber die soziale Stellung der Deutschen scheint dort niedriger zu sein.

Die Zahl der Heimatlosen wird auf 10—15 Millionen eingeschätzt, doch niemand weiß sie genau. Von ihnen sind 500—600.000 D. P.'s, Juden und solche, die einst als Ar- beiter nach Deutschland gebracht wurden und jetzt nicht in die von Rußland dominierten Länder zu- rückwollen. Sie sind in Lagern, werden besser versorgt, als die Deut- schen und sind durch ihre Ansprüche und Benehmen ein Problem gewor- den. Gänzlich unhaltbar ist die La- ge der Flüchtlinge. Sie haben kei- ne Rechte, werden kaum geduldet, manche finden kein Obdach und wan- dern wie Schatten durch das Land, suchen Familiensplitter, suchen Hilfe und hoffen, hoffen, daß von Ame- rika Hilfe kommt! Manche hören auf zu hoffen und... Tausenden solcher geben die Hilfsorganisationen (Lutherisch, Quäker, Mennoniten) temporär Verpflegung, aber das ist alles lange nicht genug. Vielleicht bringt der Friedensschluß (noch ist Deutschland im Kriegszustand) auch in dieser Frage von internationaler Bedeutung eine Lösung. Im W. C. C. Lager in Cronau, Westfalen, finden viele ihre erste Hilfe und das ist schon im ganzen Lande bekannt. Seit dem 30. Juni 1946 bekommt kein neuer Flüchtling eine sogenannte Zugzugsgenehmigung und Nations- karten. Das treibt manch einen wieder zurück in die russische Zone, aus der er entflohen war. — Was Menschen, nach dem Wilde Gottes geschaffene Menschen dort erleben u. durchmachen, ist nicht wiederzugeben. Wie grausam jede Spur menschl- cher Würde in den Not getreten wird — ist für uns hier unbegreif- lich. Diese Entwürdigung unserer Menschenbrüder, die himmelschrei- end Ungerechtigkeit und moralische Verwundtheit sind die schwersten Eindrücke, die Herr L. D. Herzer mitgebracht hat. Er schließt mit der Bitte, die Not drüben mit un- sern Gebeten und Opfern tragen u. lindern zu helfen.

S. J. A.

Johann Abr. Dick



„Also bleibt noch eine Sabbatrube dem Volke Gottes aufbewahrt.“ He- bräer 4, 9.

„Dort über jenem Sternenmeer Dort ist ein schönes Land...“ Zu dieser ersehnten Ruhe durfte am 16. Januar d. J. unser lieber Vater und Großvater Johann Abr. Dick eingehen.

Am 20. Juli 1866 wurde er im schönen Dorfe Tiege, Molotschna, ge- boren, wo seine Eltern eine Wirt- schaft besaßen. Seine Mutter lehrte ihn in der frühesten Jugend beten und Jesum Christum als seinen Hei- land lieben.

Am 26. Juni 1877 nahm ihn der Herr seine liebe Mutter durch den Tod. Nach einem Jahre hei- ratete sein Vater eine Witwe Maria Neufeld, welche im Dorfe Landskro- ne neben einer Volkswirtschaft noch ein Geschäft besaß.

So kam unser Vater mit 12 Jah- ren nach Landskrone. Hier beendigte er die Dorfschule und besuchte dann

die Dröffer Zentralschule.

Schon als Schulknabe las er gern die Heilige Schrift und mit Interesse auch John Bunyans „Pilgerreise“ und andere christlichen Bücher. Am 5. Juli 1903 wurde er in Rückenau getauft und in die M. B. Gemeinde aufgenommen.

Am 12. Oktober 1889 trat Vater in den heiligen Ehestand mit Helene Fast, Matut, Krin. Diese Ehe wur- de mit 10 Kindern gesegnet, von welchen ihm fünf durch den Tod in die Ewigkeit vorangingen.

Er ließ sich im Dorfe Gnaden- heim nieder, wo er neben der Land- wirtschaft etwa 16 Jahre lang einen Handel hatte. Anbei hatte er auch eine kleine Buchhandlung mit einer Auslese der schönsten Literatur und christlicher Traktate.

Auch hatte unser Vater ein liebe- warmes Herz für die Jugend. Et- liche Jahre leitete er die Sonntags- schule in Gnadenheim. Sonntäglich kamen eine Anzahl Kinder in un- serem Hause zusammen, wo er im geräumigen Speisesaal dann aus der Heiligen Schrift unterrichtete und mit uns die schönsten Nieder- sang.

Im Jahre 1909 zogen wir von Gnadenheim nach Halbstadt, wo wir eine Reihe von Jahren wohnten. In den Jahren 1914 bis 1918 stand Vater im Dienst als Vorsitzender in der Verwaltung des Konsumvereins. Als dann die schwere Verfolgungs- zeit kam, verließen auch wir Halb- stadt und zogen südwärts in die Krin, wo wir etliche Jahre auf dem Landgute Matut wohnten und zu- letzt im Dorfe Spat, Station Sara- bus, wo Vater als Angestellter im Panfgeschäft diente.

Im September 1925 verließ er mit der ganzen Familie Rußland und kam herüber nach Kanada, wo er in Ontario in den Städten Waterloo u. Kitchener gewohnt hat.

Ende April 1930 durfte unsere liebe Mutter ihr Leben in dieser Welt mit der ewigen Herrlichkeit vertauschen. Den Trennungsschmerz empfand unser Vater schwer. Er wurde aber getröstet, da seine Kin- der ihn freundlich aufnahmen und er bei ihnen für den Rest seines Le- bens sein Heim fand.

Am 29. März 1936 wurde unser Vater in der Gemeinde zu Kitchener als Diakon ordiniert. Nach Kräf- ten und Möglichkeit hat er versucht, diesen Dienst an der Gemeinde und auch weiter hinaus in aller Treue auszuüben.

Im November 1941 erlitt er ei- nen Herzanfall. Es war Herzer- weiterung und allmählich schwan- den seine Kräfte, sein Geist aber blieb frisch. Solange er konnte, unterließ er es nicht, die Versamm- lungen der Gläubigen zu besuchen. Im letzten Weihnachtsfeste war er froh und heiter im Familienkreise. Am 4. Januar ließ er sich zum le- tetenmal zur Kirche fahren und nahm am heiligen Abendmahl teil. In den folgenden Tagen stellte sich eine Veränderung ein. Etwa vierzig Stunden vor seinem Abscheiden er- litt er eine Gehirnblutung. So schlummerte er bis die Todesstunde eintrat. Am 16. Januar, 2 Uhr 50 Minuten morgens, tat das Herz den letzten Schlag und sein Geist entschwand. Nach vollbrachtem Ta- gewerk ist er nun daheim bei dem Herrn und in Seinem Richte.

Die Begräbnisfeier fand Sonn- tag, den 18. Januar, um 3 Uhr nachmittags unter großer Betei- lung und Mitwirkung des Gemein- dechores in unserer Kirche statt. Prediger S. G. Thielmann diente mit der Leichenrede, Text: 2. Kor. 5, 1. Welt. Jakob Janzen, Water- loo, leitete im Gebet.

Auf dem Mt. Hope Friedhofe wurde er begraben. Die Söhne und Enkel trugen den Sarg. Hier an dieser Stätte wurde vor fast 18 Jahren auch unsere liebe Mut- ter bestattet. So ruhen nun die ir- dischen Reste unserer lieben Eltern dicht nebeneinander im Schoße der Erde gebettet und schlummern dem glorreichen Auferstehungsmorgen entgegen.

Drei Söhne, zwei Töchter, ein Schwiegersohn, drei Schwiegertöch- ter und acht Großkinder trauern, aber nicht wie die, die keine Hoff- nung haben. 1. Thess. 4, 13.

A. J. Dick,
Kitchener, Ontario.

Menno-Kolonie, Paraguay.

Jacob A. Braun, Geschäftsführer der Menno-Kolonie Paraguays, ver- ließ Gefächte halber Paraguay et- wa Mitte Dezember und kam, nach- (Fortsetzung auf Seite 7—1)

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 1—5)
ter Wiegand, Oberursel, Tannus.
Druck und Reproduktionen sind gut,
und wir hoffen, daß bald mehr
christlicher Lesestoff aus Deutschland
erscheint.

— Gebt für das „Rote Kreuz“,
das seine jährliche Kampagne am 1.
März begann.

— Abram Günther, Greta,
Manitoba, ist am 16. Februar im
hohen Alter von 88 Jahren ent-
schlafen.

— Das „Mennonitische Friedens-
institut“, welches in der Mennoniten-
kirche in Mountridge, Kansas, am
14. Februar veranstaltet wurde, war
gut besucht. Es handelte sich in den
Vorträgen und Besprechungen um
die „Wehrlosigkeit in unseren Ta-
gen“ und „Christus, der Mittelpunkt
alles Friedens“. (Sollten wir in
Kanada nicht solchen Exempel fol-
gen? Unsere jungen Menschen klä-
ren, daß die Konferenzen in der
Sache wenig tun. — Red.)

— Wir schicken die „Mennoniti-
sche Rundschau“ in beträchtlicher An-
zahl an die Flüchtlinge in Europa u.
nach Paraguay. Es kommen aber
fortwährend Bitten von Personen in
Deutschland und Österreich, die von
den andern Mennoniten getrennt
sind u. sich nach Gemeinschaft durch
dieses Blatt sehnen. Wir möchten
solche gerne trösten und sagen nie-
mandem ab.

Wer fühlt die Aufgabe, für den
Zweck Lesegeld einzuschicken?

— Nachrichten aus Abbotsford,
B. C., lauten:

Silberhochzeit feierten D. C.
Schröders. In Waldheim, Sask.,
feierten sie ihre erste Hochzeit und
wohnen hier seit 11 Jahren.

John R. Siemens aus Inman,
Kansas, besuchten hier P. C. Schrö-
ders.

Joh. Janzen, unlängst aus Eu-
ropa angekommen, machte in der M.
B. Kirche Mitteilungen aus seiner
Verbanung.

B. B. Ennsen von Manitoba sind
nun schon zum zweitenmal hergezo-
gen. Sie haben in der Zwischenzeit
bei Sardin gewohnt.

Peter J. Funk von Oliver, B. C.,
ist hier in der Bank of Commerce an-
gestellt.

Ein großes Unglück ist bei P.
Kunk, Mission City, passiert, indem
ihre zwei kleinen Kinder verbrann-
ten, als ihr Haus in Flammen auf-
ging. Sie sind vor einem Jahr von
Saskatchewan hergekommen.

Zsaak Mathies von Black Creek,
Vancouver Island, weilten hier im
Frühjahr bei Freunden und Bekann-
ten. Sie kamen zum Begräbnis des
so plötzlich verstorbenen Joh. J.
Neimer, 62, Sardin. David S. Un-
ruh, Rudy Lake, Saskatchewan,
Schwager des Dahingegangenen
kam einen Tag nach dem Begräbnis
hier an. Die hier Erwähnten sind
Kubaner.

Schw. Mathilde Neufeld von Ca-
lifornia, gewesene Missionarin in
China, ist hier auf Besuch bei ihren
Verwandten Abr. D. Kempels,
Matsqui, B. C.

Abram Wieler von Europa ist
hier angekommen bei M. P. Sadowsky
zur Farmarbeit.

— Wir empfehlen ein neues
Buch, geschrieben für jedermann,
der Gottes Wort lieb hat und es
besser verstehen möchte: „Des Herrn
Mahnung an die Gemeinden der
Endzeit“, von dem alten, wohlbe-
kannten Prediger und Lehrer A. S.
Unruh. (Siehe Anzeige auf dieser
Seite.)

— Unter den Passagieren des Schif-
fes „Aquitania“, welches am 26.
Februar Southampton verließ und
am 2. März in Halifax eintreffen
sollte, befinden sich folgende Men-
noniten - Immigranten:

1. Ewert, Peter, Maria und Pie-
se — fahren zu Peter Penner, Box
122, Coaldale, Alta.

2. Driediger, Anna (geb. Koop)
und Frau Aganetha — Frau Peter
Koop, Box 144, Coaldale, Alta.

3. Klaffen, Jakob, Silba und Jo-
hann — zu Jakob Braun, 660 Ba-
lour Rd., Winnipeg.

4. Ewert, Maria — zu Kriesen,
Frank, Box 126, Coaldale, Alta.

5. Klaffen, Fräulein Helena —
zu Krahm, Frau Henry, 1431 Mc-
Callum Rd., R. R. 3, Abbotsford,
B. C.

6. Klimewich, Anna A. — zu
Martens, John A., 1093 Pritchard
Ave., Winnipeg.

7. Bergman, Hans — Kreiter,
Frau Annie, South Mafwa, Sask.

8. Silbebrandt, Jakob Susanna,
Johann, Käthe und Peter — Ber-
gen, Jakob, Stephenfield, Man.

9. Wölk, Welda — zu Wölk, John
J., R. R. 1, Leamington, Ont.

10. Silbebrandt, Maria, Korne-

lius, Selena und Marielen — zu
Silbebrandt, Wilhelm, Carstairs,
Alta.

11. Lehn, Anna — zu Wall, Ben-
jamin, Sanford, Man.

12. Williams, Anna und Peter —
zu Kreiter, Frau Annie, South
Mafwa, Sask.

13. Derksen, Abram — Penner,
Peter D., Box 328, Winkler, Man.

14. Neumann, Selena — Becker,
Aron, Cheviot, Sask.

15. Kempel, Katharina, Klaf und
Rita — Kempel, Jacob P., Star-
buck, Man.

16. Buisse, Kelly und Kurt —
Kempel, Aron D., 1050 Dye Rd.,
Narrow, B. C.

17. Ewert, Gertrude — Penner,
Peter, Coaldale, Alta.

18. Zsaak, Jakob — zu Dirks,
Rick Peter, 865, South Sumas Rd.,
Sardin.

19. Kasper, Margareta — zu
Adrian, Leonard Peter, Rosemary,
Alta.

20. Sawatzky, Selene und Käthe,
— zu Krahm, Abram G., Aberdeen,
Sask.

21. Thiesen, Frau Anna — zu
Leffman, David D., Clearbrook
Rd., Mt. Lehman, B. C.

22. Dyt, Peter P. und Käthe u.
Peter u. Abram — zu Weier, Jakob
Abram, St. Catharines, Ont.

23. Klaffen, Frau Aganetha und
Kelly — Wiens, Henry Peter, 560
Castleman Rd., R. R. 2, Chilliwack,
B. C.

24. Kröter, Abram — Penner,
Kornelius, Trans Canada Highway
385, R. R. 1, Sardin, B. C.

25. Gübert, Maria und Wanda,
und Penner, Maria — zu Regehr,
Cornelius, Wheatley, Ont.

26. Kempel, Anna, Lena und
Maria — Schmidt, John, R. R. 3,
Rumsden Rd., Sardin, B. C.

27. Wiens, Maria — zu Wiens,
Henry Peter, 560 Castleman Rd.,
Sumas Prairie, Chilliwack, B. C.

28. Schmidt, Frau Maria, Ru-
dolf und Schmidt, Eugen — zu
Schmidt, Anna und Daniel, 1535
Kenny Rd., Sumas Prairie, Ab-
botsford, B. C.

29. Käthler, Aganetha, Rudy,
Harry und Silde — zu Bärz, John
Jacob, 420 River Rd., R. R. 2,
30. Redekopp, Anna — zu Both,
Zsaak M., Box 124, Coaldale, Alta.

31. Samm Margarete; Köpp, An-
na und Wilfried; Löwen, Maria,
Margita und Victor — zu Menno-
nite Benevolent Society, 437 de Sa-
laberry St., Winnipeg.

32. Zsaak, Anna, Elly und Peter
— zu Zsaak, Peter L., 14 Gorner
Ave., Kitchener, Ont.

33. Braun, Gertrude — zu Die,
Frank, R. R. 2, Leamington, Ont.

34. Janzen, Margareta, Gretel,
Elis, Irene, Hans, Leni und Me-
lita — Kröter, Peter B., Steinbach,
Man.

Im ganzen 76 Seelen.
(Information von S. C. War-
rentin, C. P. R.)

★ ★ ★
Kanada. — Infolge des strengen
Winters können die Wasserkrafts-
werke in Süd - Ontario nur einen
Teil der benötigten Elektrizität er-
zeugen. Daher wird hier die Stra-
ßenbeleuchtung vermindert.

— Kanada hat ein sogenanntes
„Frontier College“ mit der Haupt-
office in Toronto und D. C. Brad-
win als Direktor. Jedes Jahr
schickt dieses College ungefähr 100
Lehrer aus in die Lumber - Camps,
Minen und Construction - Camps,
oder wo immer das Bedürfnis vor-
liegt. Den Arbeitern wird Unter-
richt in Englisch, Rechnen, Geschichte
Kanadas und „Citizenship“ geboten.
(Wer mehr darüber wissen möchte,
schreibe an Dr. C. W. Bradwin,
Frontier College, Queen St., To-
ronto.)

— Die Ontario Hydro-Electric
Commission plant, in den nächsten
Monaten 2500 heimatlöse Männer
aus Europa herüberzubringen für
den Bau neuer Kraftanlagen in
Nord - Ontario. Von den projek-
tierten 1 Million Pferdekräfte sollen
500,000 S. P. schon im Laufe dieses
Jahres entwickelt werden. Unter der
ersten Gruppe von 91 Männern
waren 14 Professionen vertreten
(auch Mediziner und Rechtsgelehrte)
und 8 Sprachen. Sie werden aus-
gerüstet, erhalten bestehenden Lohn
und bekommen freien Unterricht in
Englisch.

— Unlängst fand in Vancouver
eine große Einbürgerungs-Feierlich-
keit statt, als 135 Personen gleichzei-
tig ihre Bürgerpapiere ausgehändigt
wurden. (Darunter waren auch 12
Russen.) Es ist ein großes Vorrecht,
vollberechtigter Bürger Kanadas zu
sein!

England. —

— Bis heute hat England noch
die größte Anzahl Heimatloser aus

Mennonitische Rundschau

Europa aufgenommen. 37,000 Per-
sonen haben auf der Insel Schutz,
Heim u. Arbeit gefunden. Nordame-
rika behandelt dieses Problem leider
noch immer gänzlich vom egoistischen
Standpunkte aus und betont, wer
nicht einwandern darf.

★ ★ ★
Argentinien gab im verfloffenen
Jahr 39,000 Personen die Einreise-
erlaubnis, von denen 88 Prozent
Katholiken waren und der Rest ver-
schiedene andere.

★ ★ ★
USA. — Eine Mutter aus Carls-
bad, N. M., erzählte, wie sie ihren
vierjährigen Sohn aus den
Krallen eines Adlers befreite, den
ihre Gatte später mit einer Bettstän-
ge tötete.

Wie Frau C. J. Reinhart sagte,
war sie gerade mit dem Aufhängen
von Wäsche beschäftigt, als ein Ad-
ler auf ihr im Hofe in der Nähe
spielendes Kind zuschlug und es am
Kopfe faßte. Als sie hinzukam,
hatte der große Raubvogel bereits
seine Krallen in das Kind geböhrt.
Es gelang ihr zuerst nicht, ihren
Sohn zu befreien. Dann rannte sie
ins Haus und kam mit einer Zange
wieder. Damit gelang es ihr, die
Krallen loszumachen und den Knab-
en zu befreien. Sie brachte den
Jungen sofort zu einem Arzt, der
vier Krallenwunden feststellte. In-
zwischen hatte sie ihren Gatten an-
gerufen, der den Adler noch immer
in der Nähe entdeckte und dann tö-
tete.

Reinhardt erklärte, der Adler sei
im Guadalupe-Gebirge westlich von
Carlsbad gefangen worden und aus
seinem Käfig entwichen.

Bei Sutchison, Ky., hatte an-
haltender Regen im vorigen Früh-
ling das Gäten verhindert und Un-
kraut drohte die Maisernte zu er-
sticken. In ihrer Not griffen die
Farmer zu dem neuen Unkrautlöser
2,4-D und retteten mit einer Aus-
lage von \$10,000 ihre 2 Millionen
Dollar Ernte. Das Gift (2,4-di-
chloro - phenol - acetic acid) ver-
spricht eine revolutionäre Wohltat
für den Landwirt zu werden.

— Ein wachsender Zeitungsman
machte die interessante Entdeckung,
daß der letzte Report von Präsident
Trumans „Konzil der Wirtschafts-
berater“ ganze Kapitel aus Karl
Marx' „Kommunistisches Manifest“
enthielten. Truman hat die Ideen
in seinem jüngsten „Wirtschaftsbe-
richt“ benutzt und sich eine gefahr-
liche Blöße gegeben. Daß der Prä-
sident von solchen Jüngern des Karl
Marx beraten wird, gibt zu denken.

Der frühere österreichische
Kanzler Dr. Kurt von Schuschnigg,
der sich hier auf einer Vortragsreise
befindet, erklärte in einer Presseun-
terredung, die augenblickliche Lage
in Deutschland stelle das größte
Problem dar, mit dem sich die Welt
befassen müsse.

Er führt dies auf die Weigerung
(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Gerätschaft für Paraguay . . .

(Fortsetzung von Seite 1—4)
freundlichst ihre Namen zuschicken,
damit wir mit ihnen in Verbindung
treten können.

Die Gemeinde werden wohl schon
alle die Flugchrift vom M. C. C.
mit den Listen der Gegenstände, die
die Ansiedler brauchen, verteilt ha-
ben. Es soll auch weiterhin die
Initiative in ihren Händen bleiben,
und die praktische Durchführung am
Orte muß mit ihren Wünschen ko-
ordiniert werden. Wir alle wollen
uns nun anspornen lassen zum gu-
ten Werk der Hilfeleistung! Wollen
darauf achten, daß unsere Sa-
chen in gutem Zustande sind! Denke
daran, daß dein Bruder in Para-
guay nicht die Möglichkeit hat, deine
Sachen auszubessern! Stehe ihm
bei, sich dort unten in Südamerika
eine neue Heimat zu erringen, und
verursache du ihm keine Enttäu-
schung! Laßt uns auch diese Mit-
hilfe „Im Namen Christi“ geben.

Im Auftrage des Provinzialen
Silskomitees von Manitoba,

J. S. Unruh.

Alle Anfragen richtet man bitte
an den Sekretär des Komitees: Mr.
S. S. Samm, Box 513, Altona,
Man.

Abchied.

Einen Gruß der Liebe an alle
Leser der „Rundschau“ mit Joh. 1,
16. Wenn Gott will und wir leben,
dann fahren wir hier Freitag, den
27. Februar, ab. In Chicago ge-
denken wir noch unsere lieben Kin-
der zu besuchen, und von dort geht
es dann nach Aron, Pa., dann nach
New York, wo wir Freitag, den
5. März, das Luftschiff besteigen,
um nach Südamerika zu fliegen.
Wir haben in letzter Zeit noch sehr
viele Briefe bekommen von Leuten,

die ihre Verwandten in Südamerika
zu grüßen bestellten. Es war für
uns unmöglich, alle diese Briefe zu
beantworten, aber wir haben alles
aufgeschrieben und werden versuchen,
die Grüße und Briefe abzugeben.

Was uns ganz besonders gefreut
hat ist, daß in diesen Briefen im-
mer wieder gesagt wurde: Wir wer-
den für euch beten. Dieses beugt
uns und gibt uns Mut zur Arbeit.
Unser Gebet ist, der Herr möchte
uns auf dem langen Wege beistehen
und uns glücklich zum Ziele führen.

Weiter ist unser Verlangen, daß
der Herr uns möchte viel Gnade ge-
ben, Traurige zu trösten; daß er
uns Kraft verleihen möchte, das
Wort Gottes zu verkündigen, damit
Gotteskinder dadurch erbaut und ge-
stärkt werden und noch viele arme
Sünder gerettet werden möchten.

Sollte es dem Herrn gefallen, uns
von dort aus heimzunehmen, oder
sollte der Herr in dieser Zeit kom-
men, um all die Seinen zu holen,
dann hoffen wir uns dort oben zu
treffen, wo es kein Scheiden mehr
gibt. Wir sagen noch einmal: Bitte,
gedenkt unser im Gebet. Auf Wie-
dersehen!

Eure Geschwister in der Arbeit
für des Herrn Sache,
C. R. und Helen Siebert.

★ ★ ★
Narrow, B. C.

Mit Genußnahme vernimmt man
der Tage Verlängerung.

Das Witterungsverhältnis war in
den ersten Hälfte des Februars sehr
wechselhaft. Regen und Sonnen-
schein wechselten ab, auch fiel etwas
Schnee, der aber bald zerschmolz.
Nur eifige Tage und Nächte sind zu
verzeichnen, an denen sich der Frost

Pakete nach Uebersee.

A-1: 10-Pfund Paket \$4.95
2 lbs. sugar; 2 lbs. oats; 1 lb. raisins; 1 tin Kik;
2 lbs. lard; 2 lbs. coffee; 1 pkg. Oxo cubes; 2 pkgs Noodle soup.

B-1: 20-Pfund Paket \$7.95
1 lb. coffee; 1 pkg. Oxo cubes; 2 pkgs Noodle soup.

7 lbs. flour; 2 lbs. lard; 2 lbs. sugar; 2 tins Kik; 2 lbs oats;
1 lb. barley; 4 pkgs. Noodle soup; 2 pkgs. 10 Oxo cubes; 2 lbs.
coffee.

Alle Paketpreise schließen Versandkosten ein. — Gute und gewissenhafte
Verpackung wird garantiert.

Für Paraguay-Sammlungen haben wir:

Küchenmesser 15c, Brotmesser 45c, Tischmesser 35c, Gabeln 25c, Tischlöffel
18c, Teelöffel 15c, Suppenlöffel 35c, Waschlöffel 95c—\$1.75, Wasch-
bretter und anderes mehr. — Auch Hammer, Sägen, Biegeisen, Bohrer,
Aegte, Meißel usw. können wir für mäßige Preise besorgen.

Schickt uns eure Wünsche mit Money Order, und wir werden alles gewissen-
haft ausführen.

SERVICE MEAT MARKET
621 Sargent Ave., Winnipeg, Man. (John H. Unruh) Phone 25 133

Neues Buch!

Des Herrn Mahnung
an die Gemeinden
der Endzeit

Rev. H. H. Unruh

1. Christus, der Herr der Gemeinde.
2. Die göttliche Diagnose des Her-
zenszustandes der Christenheit
der Endzeit.
3. Der göttliche Rat an die laue
Christenheit der letzten Zeit.
4. Buße der lauen Christenheit der
Endzeit.
5. Der heilige Rest der Gemeinde
in der Endzeit.

Diese 5 Vorträge über Offb. Joh. 3.
von

A. S. Unruh, D.D.

unter dem Titel

„Des Herrn Mahnung
an die Gemeinden
der Endzeit.“

in gutem Druck, auf bestem Papier
und in schöner Ausführung, bro-
schiert, sind jetzt erhältlich für: —
Gingel Exemplar, portofrei 75c
10 Exemplare und mehr 65c
Wiederverkäufeln günstiger Rabatt.
(Auflage nur klein, deshalb ist es
ratsam, jetzt zu bestellen.)

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Neuträger Kalender, jetzt 90c
Englischer Bibeltextkalender .. 35c
Große Votivkarte, mit Noten .. \$1.25
Heimatlänge, ohne Noten 40c
Gedächtnisblätter in Deutsch oder
Englisch @ 10c
Textbibel (groß) von Kautzsch und
Weizsäcker \$5.00
Lederbibel, Taschenformat, mit Schutz-
tappen \$5.25

M. KROEGER,
604 Simcoe St., Winnipeg
— Phone 88 570 —

mehr bemerkbar machte. Winde weh-
ten fast jeden Tag.

Den 11. Februar hatten wir in
David Lepps, Lehighbridge, lieben Be-
such. Wir verlebten miteinander er-
bauliche Stunden. Onkel Lepp, der
bereits die achzigste Jahre überstie-
gen hat, ist noch ziemlich rüstig und
verfügt über ein gutes Gedächtnis.
Von der Drenburger Gegend erzäh-
lte er uns dies und das, wie sie dort
angehebelt und später durch die ge-
winbringende Mühle zum Wohl-
stand kamen, aber durch den Krieg
und der darauffolgenden Revolu-
tion sei ihnen der größte Teil des
Wohlstandes verlorengegangen. Aus
Onkel Lepps Mitteilungen klang
kein Klagen über den irdischen Ver-
lust, nein, vielmehr Dankbarkeit
Gott gegenüber, daß er sie so wun-
derbar geschützt und am Leben er-
halten hat.

Den 12. Februar abends wurde
von unserer Hochschule im Audi-
torium der Schule ein Programm
gegeben. Der erste Teil bestand aus
Gesängen und Musik; die 2. Hälfte
wurde mit einem Drama ausgefüllt,
„Gefert tritt auf“ entnommen. Die
meisten Rollen wurden meisterhaft
gespielt. Nachhaltig hat man wie-
derum darüber gestaunt, wie schau-
spielerisch unsere Jugend aufzutre-
ten vermag. Das Stück lehrt uns,
Gott zu vertrauen, wie es bei dem
Dichter Gellert der Fall war.

Bei großer Beteiligung stattete
B. B. Janz den 14. Februar im

Gute Gelegenheit

für jemand, der seinen Bohnplatz nach B. C. verlegen möchte. Würde ein Haus und schöne 5 Acres Land, bepflanzt mit Himbeeren und Erdbeeren, in Tausch geben für: entweder ein Haus in Winnipeg, eine Car, oder Bargeld. Es liegt in der Mitte der mennonitischen Ansiedlung Arnold, eine Viertelmeile entfernt von Laden, Kirche, Schule und dem Bahnhof. Einnahme vom Acre Himbeeren war im vorigen Jahr mehr als \$1000 durchschnittlich. Bitte, melden Sie sich an

BOX "B"

The CHRISTIAN PRESS Ltd., 672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Haus zu verkaufen

in Elmwood, Winnipeg.

- Ziegelbau, 138 Glenwood Crescent, Nachbarhaus bei C. A. De Kehr.
- Zweistödig mit 8 Zimmern. Alles im Herbst neu tapeziert und ausgefärbt. Der dritte Stock ist ein großes beheiztes Zimmer. Überall Eichenholz-Fußboden und Wasserheizung.
- Garage ist angebaut.
- Sehr schön gelegen am Flußufer, stille Straße, ganz nahe zur Straßenbahn.

Interessenten wenden sich bitte an

STANDARD IMPORTING & SALES CO.

78 Princess St.,

Winnipeg, Man.

THIESSEN MODERN HATCHERY

R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Prompte Lieferung in B. C. und den Prärie Provinzen von starken, lebensfähigen Kücheln wird garantiert.

New Hampshire und Groß-Breed Küchel (Groß-Breed sind N. G. Hennen mit W. L. Hähnen gekreuzt, erprobt als beste Produzenten).

N.H. mixed, per 100	\$14.00	C.B. mixed, per 100	\$15.00
" pullets, " "	26.00	" pullets, " "	28.00
" cock, " "	5.00	" cock, " "	3.00

"100% live arrival guaranteed, sexing 96% accurate."

5 Prozent Rabatt bei Vorauszahlung.

Bethause der M. B. G. Bericht ab über seine Arbeit unter den Mennoniten in Paraguay.

(Infolge meiner schwachen Gesundheit befinde ich mich in einer unangenehmen finanziellen Lage. Daher bin ich genötigt, meine Gedichtbüchlein „Gott grüße dich!“, zum fast zur Hälfte erniedrigten Preis zu verkaufen. Jedem Abnehmer wird das Büchlein bis Ostern für 65c pro Stück portofrei zugefandt.)

P. P. Wiebe.

Mountain Lake, Minn.

In meinem vorigen Bericht erwähnte ich die Tatsache, daß wir seit längerer Zeit nur wenige Begräbnisse gehabt hatten. Als der Bericht aber nur wenige Tage in Druck erschienen war, hatte sich die Sache geändert: drei Personen waren gestorben, die hier wohlbekannt sind. Am Sonntag, den 1. Februar, starben

Frau John Gerdes und Dietrich D. Olfert, und zwei Tage später auch D. D. Peters. Olfert war 83 und Peters 73 Jahre alt, während Frau Gerdes wohl nur über 50 Jahre alt geworden ist. Der Olfert-Platz ist jetzt auch schon verkauft worden; wie uns mitgeteilt wird, hat Peter Krause denselben für \$7500 gekauft.

Gestern abend wurde George B. Klassen nach dem Klinik-Hospital gebracht, da er eine Art Schlaganfall erlitten hatte. Er hatte ziemlich hohen Blutdruck und derselbe hatte sich besonders an einem Auge bemerkbar gemacht. Witwe Sara Owert ist in letzter Zeit auch recht leidend gewesen, so daß sie per Ambulanz nach dem Bethel-Hospital befördert wurde, wo sie gepflegt wird. Ihre Tochter, Frau Jas. Schmidt von Vermillion, S. D., ist gegenwärtig hier und nimmt sich auch ihrer Schwester Sara an, die ganz hilflos ist. Unsere Nachbarin, Frau John N. Jast, wird seit vori-

ger Woche ebenfalls im Hospital gepflegt, da sie an Blutarmut leidet.

Da wir etwa sechs Wochen lang strenges Winterwetter hatten, so sind gegenwärtig mehrere Tage mit gelinder Temperatur sehr willkommen. Man hofft, daß die strenge Kälte von nun an nicht mehr vorherrschend sein wird und unsere Farmer erwarten mehr normales Wetter im Frühjahr.

Rev. Erland Waltner von der Bethelkirche, der eine Zeitlang in Chicago war, kam zu Sonntag heim, doch mußte er am Montag wieder zurück nach Chicago, wo die Beamten der Allgemeinen Konferenz eine Zusammenkunft hatten.

Die Bethel Hospital-Gesellschaft wird am Montagabend, den 23. Februar, eine Versammlung haben, wo der längst geplante Bau des neuen Altenheims besprochen werden soll. Hoffentlich kann der Bau nun bald in Angriff genommen werden. Das Gebäude wird fünfzig Zimmer haben; zwei davon sind doppelte Zimmer, so daß 52 Personen Raum finden werden. Außerdem ist noch ein großes Gaßzimmer, wo alle Personen sich versammeln können.

Wie berichtet, ist Rev. D. J. Dick, Dallas, Oregon, Sonntag, den 15. Februar gestorben; das Begräbnis soll Sonntag, den 21., stattfinden. Rev. Dick und Familie sind hier wohlbekannt, da sie hier wohnhaft waren.

Evangelist A. P. Both fährt zu Sonntag, den 22., nach Wild Rose, Nord Dakota, wo er drei Wochen Versammlungen halten wird.

John J. Beder und Gattin, begleitet von ihrem Sohn Ben, kamen Samstag, den 14. Februar, hier glücklich wieder an, nachdem sie einige Wochen ihre Tochter und andere Verwandte und Freunde an der Westküste besucht hatten. Frä. Kathryn Schröder, die im Herbst mit Geschwistern nach California gefahren war, kam mit ihnen heim.

Wilhelm J. Löws.

Neuere Mission.

Gute Nachricht. Von China ist ein Brief eingelaufen, daß Geschwister Roland M. Wiens glücklich und gesund in Shanghang, im südlichen China, Fukien Provinz, angekommen sind. Das Säuflein der chinesischen Christen dort freut sich, nun wieder Missionare in ihrer Mitte zu haben.

Die Schwestern Anna R. Görden und Erna Funk haben per Kabel berichtet, daß sie am 16. Februar

Farmer und Geschäftsleute!

Wer da wünscht,
Heim, Farm, Auto-Garage oder Auto-Camp

in B. C. zu erwerben, der wende sich an

JOHN KUEHN

Sardis,

B. C.

Mein Office ist in der Mennonitenfiedlung Greendale, früher Sardis. Ich vermittele auch Anleihen und Hypotheken mit 5% Zinsfuß bis zu 20 Jahren.

Pemberton Realty Corporation Limited

418 Howe Street, Vancouver, B.C., Canada.

Gegründet anno 1887.

Folgende und viele andere Farmen sind zu verkaufen:

1 Acre. Neues 4-Zimmer Haus. Garage. 3/5 Acre Erdbeeren.	
Bei Abbotsford	\$5,800.00
5 Acres. 5-Zimmer Haus. Hühnerstall für 600. 2/3 Acre Beeren.	
Bei Abbotsford	\$8,000.00
3 1/2 Acres. Neues 3-Zimmer Haus. Am Hochwege nach Vancouver.	
Preis	\$3,000.00
4 Acres. Modernes 6-Zimmer Haus. Ställe für 1000 Hennen. Drei Acres Beeren	
Bei Abbotsford	\$11,000.00
5 Acres mit Gebäuden, gut für Schule oder Kirche, bei Abbotsford.	
Preis	\$15,000.00
7 Acres. 4-Zimmer Haus. Kuhstall. Gutes Land für Beeren, 3 Acres	
10 Acres 4-Zimmer Stucco-Haus. 3 Acres Erdbeeren und 3 Acres	
Himbeeren	\$13,000.00
14 1/2 Acres. Sehr gute Gebäude. Hühner und Küchel mit Brutmaschine	
21 Acres. Zweistödiges Haus. Viele andere Gebäude. 3 Acres Beeren	
	\$5,300.00

P. H. REIMER, Agent,

P.O. Box 203, Abbotsford, B.C., Telephone 220-X

Wie Sie mich finden: — Vom Postamt 1 langer Block süd bis zur Pentecostal Kirche, von dort rechts nach dem Westen. Sie sehen dann schon unser Schild und auch ein „Neon Sign“ der Pentecostal Kirche.

YARROW REALTY

1006 Central Road, Yarrow, B.C.

* Wir haben Farmländereien in allen Größen in und um Yarrow, sowie im ganzen Fräjerthal. Ebenso ein vollständiger Dienst in Versicherungen, Hypotheken und aller Arten von Rechtspapieren.

Um nähere Auskunft wende man sich an obige Adresse.

Farm zu verkaufen

bei Springstein, Manitoba.

280 Acres, alles unter Pflug. Wohnhaus, Stall, Garage und Hühnerstall für 500 Hühner.

Um nähere Auskunft wende man sich an

G. G. DUECK,

Springstein,

Manitoba.

Farmer im „Red River“ Tal,

um größere Getreideernten zu erzielen,

pflanzt Zuckerrüben!

Versuche haben erwiesen, daß „Getreide nach Rüben“ größeren und besseren Ertrag gibt. Man darf bekanntlich den Boden nicht willkürlich ausbeuten. Erfahrene Landwirte und Agronome wissen, daß

Zuckerrüben die Fruchtbarkeit des Ackers erhöhen.

Planen Sie Ihre Feldereinteilung
jetzt — und zwar
einschließlich Zuckerrüben.

Unsere erfahrenen Agronome sind gerne mit Rat behilflich. Wenden Sie sich an unsern lokalen Vertreter oder an

THE MANITOBA SUGAR CO. LTD.

Fort Garry, Man.

**SIGN UP EARLY AND
GROW MORE BEETS**

TO ENSURE INCREASED PRODUCTION OF

**MANITOBA SUGAR****Verwandte und Freunde gesucht.**

Wilh. Löws, 606 King St. West, Kitchener, Ont., sucht Fredja Hübner und einen Herrn Glöckner, beide aus der Krim. (Ersterer ein Cousin des Herrn George Wiedemayer vom Gute „Kudach“, Krim, Kreis Eupatoria, Wolloft Agai). Ausgewandert über Moskau 1929.

Cornelius Berg, (24a) York Nr. 53, Bezirk Hamburg, Deutschland, sucht seinen Vetter Jakob Berg und dessen Schwester Frau Harder, welche mit ihrem Manne und Sohn 1910 in Deutschland zu Besuch war. Der Onkel Peter Bärge würde jetzt 100 Jahre alt sein, er wanderte nach Kansas, USA, aus und hatte eine Farm. Hilfe tut not. (Eingefandt von J. Berg, R. R. 1, Sardis, B. C.)

Frau Käthe Hinz, Tochter von Johannes van Bergen und Maria, geb. van Niesen, Larenzenzimmern, (14a) über Schwäbisch Hall, Württemberg, USA, Bone, Deutschland, sucht Kämmerer Heinrich Bergen, seine Frau und Sohn Hans, früher Russland, Goub. Samara, Vetter des Johannes van Bergen und seiner Ehefrau Maria, geb. van Niesen aus Neuhoffnung, Goub. Samara, letztere 2 seit 1915 in Liegenhof, Freistaat Danzig. 2. Peter Matthies mit Frau Katharina, geb. van Niesen und Kinder, früher Neuhoffnung, Goub. Samara. 3. Jakob van Niesen und Frau Johanna und Kinder, früher Goub. Samara. Diese Verwandten sind 1920 nach Kanada oder USA. ausgewandert.

Frau Bertha Lang, geb. Fohrt, Blittingen (Varade), (14a) Kreis Seibronn, Württemberg, Deutschland, eine Enkelin des Andreas Fohrt aus Freudental, Russland, sucht die Kinder von Karl Fohrt und Johann Fohrt in Kanada.

Frau Maria Heinrichs, geb. Jan-

zen, sucht Abraham J. Krahn aus Kronsweide, auch die Brüder David und Jakob, die auch hier sein sollen. Frau Heinrichs ist in Deutschland mit ihrer Tochter.

Adresse: Maria Heinrichs, Elms-horn in Holstein, Hamburg, Panje-straße 1, Br. Bone, Deutschland, (24a).

(Eingefandt von A. Krahn, River, Man., Box 132.)

Lina Neufeld, Kapfenberg, Lager 2, Barade 33/1, Steiermark, Oesterreich, wünscht ihren herzlichsten Dank an Frau Susanna B. Jast abzuschließen für ein zu Weihnachten 1947 erhaltenes Care-Paket. Sie bedauert der lieben Spenderin nicht persönlich schreiben zu können, da ihr die Adresse abhanden gekommen ist.

Zu verkaufen!

Haus mit 6 Zimmern und Badezimmer, Keller und Kaminheizung. 4 Lot Land mit Himbeeren und Obstbäumen. Stall 10' bei 14'. In der Nähe der M. B. Kirche.

JACOB PETERS,

298 Edison Ave., N. Kildonan, Man.

Reduzierte Mehlpreise

ab 1. März.

100 Pfund weiches Weizenmehl per Luftpost — Oder nach Deutschland — \$15.90, nach Oesterreich — \$16.75. Wenn telegraphisch, dann \$1.00 extra. Für schnelle Lieferung nach allen Zonen Deutschlands — per Luftpost aus Lager in Dänemark: Schweine-schmalz, 4 Kg. \$8.80, 2 Kg. \$4.80.

Bestellen Sie noch heute durch

J. KIRCHMEIER,

Rosthern, Sask.

Box 66

Alleiniger Vertreter für Kanada.

Achtung! Das originale

„Russische Schlagwasser“

ist wieder zu haben. Es ist ja ein altes, wohlbekanntes Mittel. Postversand per Nachnahme kostet 85c plus 10c Postspesen.

Schreiben Sie ein Verzeichnis der anderen „Gilead“ Produkte. Agenten werden gewünscht.

GILEAD MFG. CO.,
Box 788
CHILLIWACK, B.C.

Domitilla

oder

Dennoch herrlich geführt

Aus der ersten Christen Leidenszeit
Von Sophie Gvenius
„Der Same sind die Kinder des Reichs!“
Matth. 13, 38



(Fortsetzung.)

Wie oft und innig war für ihn gebetet worden! Auch in der vergangenen Nacht hatte sie im Gedanken an ihn die Hände falten müssen und ein heißer Seufzer war emporgestiegen zu Christus, dem guten Hirten, daß er doch den Freund vor bösem Tun bewahren und dies verirrte Schäflein herumholen möchte, ehe der Abgrund der Finsternis es gar verschlungen hatte.

In diesem Gebet hatte sie endlich ein wenig Ruhe gefunden. Doch auch beim Anbruch des neuen Tages schienen die Schrecknisse der Nacht noch nicht vorüber zu sein, und die sorgenden Gedanken wollten wiederkehren.

— „Welch ein Morgen!“ seufzte sie unwillkürlich ebenfalls emporkblickend

Im gleichen Augenblick wurde die Welt noch einmal in flammendes Licht getaucht. Es war, als ob Himmel und Erde in lodernen Glutene gegeneinander brannten. Fast gleichzeitig trachte ein furchtbarer Donner Schlag.

Domitilla war zurückgetaumelt. Im flammenden Licht dieses unerwarteten Blitzes sah sie urplötzlich und greifbar deutlich des Freundes Bild wieder vor ihrer Seele stehen. Zugleich überkam sie die bestimmte Gewißheit, daß ihm Gefahr drohe — jetzt, in diesem Augenblick...

Flavius Clemens, selbst von der Wucht dieses elementaren Donners erschreckt, hatte den Arm um die Gattin gelegt und sie schnell in den Eingang der Grotte gezogen, den sie zum Glück eben erreicht hatten.

„Mangst du dich nicht!“ fragte er, als er das Zittern ihres Körpers spürte. „Es ist keine Gefahr mehr.“

Domitilla, noch in seinem Arm, hob ihr Antlitz zu ihm empor. Im Zweifel des Eingangs erschien es totenblau.

„Wir müssen für ihn bitten“, stammelte sie. „Die Gemeinde muß für ihn bitten!“

„Für wen, Domitilla?“ fragte Clemens erstaunt und erschrocken zugleich.

„Für Publius!“ sprach Domitilla angstvoll.

Publius lief über das Forum, am Wunderwerk des Konfordinentempels vorüber und bog in die aufwärts führende Straße ein.

Die Prachtbauten Roms umgaben ihn. — Kinder einer glanzvollen Vergangenheit, einer noch glanzvollen Gegenwart.

Er sah nichts von ihnen. Wilde Freude auf das Bedrohende erfüllte sein Inneres so gänzlich, daß alles übrige Denken, alles Empfinden dadurch zurückgedrängt wurde und erlosch. Nur das eine blieb ihm bewußt: Heute würde sein gutes Schwert ersehnte Arbeit tun, — heute würde das Schicksal des Tyrannen sich erfüllen.

Vielleicht auch sein Eigenes. Ueber graue Wände hinwegspringend, die in rasender Eile ihm entgegenstießen, des Regens nicht achtend, der aufs neue zu fließen begann, stürmte er den Weg empor.

Was nun geschah war das Werk eines Augenblicks. Eine sanfte, rätselhafte Helle durchdrang die Dämmerung der Gasse. Als er erschreckt nach der Quelle dieses wunderbaren Lichtes spähte, sah er einen leuchtenden Gegenstand — eine Lichtugel, wie es schien, frei schwebend ihm entgegen — gerade auf sich zukommen.

Unwillkürlich sprang er zur Seite. Es war seine Rettung.

Eines Atems Länge später nur umgab ihn ein Feuerstrom. Er glaubte, ein Antlitz zu sehen — furchtbar drohend in unbeschreiblicher Schöne.

Gebendet schloß er die Augen. Da trachte es. Ein einziges, welterschütterndes Dröhnen war um ihn her.

„Mein ist die Rache! Ich will vergelten!“

Hatte der Mund jenes Antlitzes diese Worte gesprochen? Klängen sie empor aus Erinnerungen seiner eigenen Seele?

Publius vermochte nicht mehr, sich Rechenschaft hierüber zu geben. Be-

mußtlos lag er am Boden.

Auf den Stufen des neuerbauten Vespasianstempels fand er sich wieder. Jemand war um ihn bemüht, stützte ihn. — Worte klängen an sein Ohr, deren Sinn er nicht erfaßte.

Er richtete sich auf. Strich sich über die Stirn. Mühsam sammelte er seine Gedanken. Wo war er? Was hatte er vorgehabt?

Er sah sich um.

Es regnete noch immer, doch der Himmel begann sich zu lichten. Wie von einer Niesenhand waren Marmorböden um ihn her verstreut. Sein Schwert, das er in unwillkürlichem Abwehrwillen aus der Scheide gerissen haben mochte, lag zerbrochen vor ihm auf der untersten Stufe der Marmortreppe.

Maßlos erstaunt, noch völlig verwirrt blickte er darauf nieder. Dann hob er den Blick, sah die Verwüstung die der Blitzschlag am Säulenschaft und am Gebälk des Giebels angerichtet hatte, — die dunkle Wetterwolke, die langsam hinter den Dächern verschwand — und plötzlich farbte dunkle Rote sein Antlitz.

Er sprang auf. Ohne des Fremden, der ihm beigehtanden, zu achten, ohne Gruß und Dank raffte er die zerbrochene Klinge an sich, zog den Mantel fester um die Schultern und schlug schwankenden Schrittes, als sei er seiner Glieder noch nicht völlig Herr, den Weg zum Capener Tor ein.

Sämtliche Mitglieder der christlichen Gemeinde waren in ihrem unterirdischen Gotteshaus vereinigt. Bei der Verlesung der Namen fand es sich, daß allein Rufus fehlte. Cinnamus hatte ihm das Aufstehen noch nicht gestattet, obwohl zur großen Verwunderung des Arztes das Fieber schon am zweiten Tage ihn verlassen hatte. Die freudige Aufregung, anstatt ihm zu schaden, hatte ihm Besserung gebracht.

Ganz im Hintergrund stand Marcus, der Sohn des Antonius, der Abtrünnige. Er hatte die peinvolle Unruhe eines geschlagenen Gewissens nicht länger auszuhalten vermocht. Vollends das Wetter dieser Nacht hatte mit Donnererschlägen an sein Herz gepoßt: „Rehe um, sonst läufst du in dein Verderben!“

Da hatte auch der Gedanke an die schöne Tochter des Cosmus des reichen Salbenhändlers, an des Mädchens Liebe zu ihm und ihres Vaters Schätze, die ihn hinweggelockt hatten aus dem Kreis der Gläubigen, ihn nicht länger zurückhalten vermocht. Als ein Reuiger stand er hinter den Brüdern.

Eine fühlbare Erregung ging heute durch die Christenversammlung. Seit der Zerstörung Jerusalems und dem furchtbaren, erst wenige Jahre zurückliegenden Ausbruch des Vesuv, durch den drei blühende Städte Italiens vernichtet worden, waren die Gedanken aller Gläubigen wieder mehr als zuvor auf die Wiederkehr ihres Herrn gerichtet.

Satten nicht alle seine Voraussetzungen sich bereits erfüllt? Waren die Zeichen, die seinem letzten Kommen vorausgehen sollten, nicht schon geschehen? Wahrlich, der ersehnte Tag, der die Herrlichkeit des Gotteslamms vor aller Welt offenbar machen und der verachteten, bedrängten Schar der Seinen die Erlösung bringen sollte, konnte nicht mehr fern sein.

Bei jedem Naturereignis außerordentlichlicher Art hoben sie die Häupter auf, bereit, den Bräutigam zu empfangen.

Mit verlangender Seele wurden auch heute die Worte der Schrift aufgenommen; mehrmals auch die Verlesungen unterbrochen durch Stimmen aus der Hörschale. Der Geist war geschäftig in der Gemeinde. Mancher Lippen wurden aufgetan, daß sie von zukünftigen Dingen redeten. Man hörte Ausrufe der Sehnsucht, des inbrünstigen Verlangens nach innigerer Vereinigung mit dem Herrn. In lautloser Stille lauschte die Gemeinde. Mit „Amen, Halleluja!“ antwortete sie. Eine Frau begann in Zungen zu reden. Allen vernehmlich klang die Stimme des Auslegers.

Als Flavius Clemens zum Gebet sich erhob, alle Anliegen der Gemeinde vor ihren himmlischen Herrn zu bringen ging ein Seufzen durch den Raum. Ein Seufzen der Sehnsucht und der Hoffnung.

Domitilla sah zwischen den Frauen, sie hielt den Kopf gesenkt. Eine seltsame Verwirrung der Gefühle hatte sich ihrer bemächtigt. Sie mußte nicht, war es Erwartung oder Freude oder Furcht, was ihre Pulse so unruhig klopfen ließ? Nur mit äußerster Willensanstrengung ver-

mochte sie, den Worten der Schrift zu folgen, und fühlte doch, wie ihr ganzes Wesen inbrünstiger als je dem Göttlichen sich entgegenstreckte. Sie fand keinen Ausdruck für das, was sie dem Herrn im Gebet hätte darbringen mögen. Doch all ihr Denken war ein einziger Ruf nach Gott, nach seiner Nähe — seiner Kraft. Ach, sie wußte selbst kaum, wonach sie in zitternder Unruhe verlangte.

„Bleibe bei uns, Herr!“ seufzte sie. „Was auch kommen mag, verlaß uns nicht!“

Clemens betete. Auch seine ruhige Art schien heute entzündet von innerer Glut. Sein Gebet war dringender, sein Begehren heißer: „Behüte deine Gemeinde, du König Himmels und der Erden, Herr und Haupt deiner Gemeinde! Siehe, der Satan geht umher und sucht, welchen er verschlinge! Stärke uns den Glauben, standhaft zu bleiben in der Versuchung, auch im Leiden deine Herrlichkeit zu preisen! Herr, die Feinde rüsten sich mit Macht gegen dich, — du aber bist Sieger. Was auch kommen mag, wir hoffen auf dich! Wir vertrauen dir!“

„Was auch kommen mag!“ Domitilla erzitterte. Hatte Clemens ihre Gedanken erraten? Dieselben Worte waren jenen der Inhalt ihres Gebetsseufzers gewesen.

Flavius Clemens betete für den Freund: „Behüte, o Herr, den du wert gehalten hast, die Stimme deines göttlichen Wortes zu vernehmen. Reize ihn hinweg vom Weg des Verderbens! Rette ihn aus den Netzen des Satans! Ueberwinde ihn! Vinde seine Seele an dich!“

„Amen!“ murmelte die Gemeinde. „Amen!“ sprach Domitilla inbrünstig.

Als der Hymnus verklungen war und der Segen des Herrn auf die Gemeinde gelegt werden sollte, geschah etwas außerordentliches. Einer der Ältesten — der mit dem Brandmal Gezeichnete — wurde vom Geist ergriffen.

„Nun ist die Zeit gekommen“, rief er so laut, daß die Zuhörer erschrafen, „da die Gemeinde des Herrn gesichtet werden soll wie Weizen auf der Tenne!“

Es war totenstill geworden. Raum wagten die Christen zu atmen. Nur das leise Knistern der Kerzen und Lampen war noch vernehmbar.

Die zum Segnen erhobenen Hände des Vorstehers waren herabgesunken.

„Ich sehe die Gläubigen zerstreut“, begann der Geistergriffene nach kurzer Pause von neuem, „wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Christus aber spricht: Seid getrost! Ich will mich meiner Herde selbst annehmen. Ja, ich will ihr Hirte sein, will sie leiten und führen, daß sie nicht verderben sollen.“

Er schwieg. In ängstlicher Spannung verharrte die Gemeinde.

Flavius Clemens blickte nach seinem Weibe. Ihre Blicke begegneten sich. In beider Augen stand die gleiche Frage: „Bist das uns? Redet der Herr wider den Vorsteher dieser Gemeinde?“

In diesem Augenblick entstand eine Bewegung. Vom Eingang her drängte ein Mann sich durch die Schar der Versammelten.

Alle erkannten ihn: Publius war es, der Freund des Vorstehers. Er war barhaupt. Sein Gesicht faßte die Züge durchzuckt von starker innerer Erregung. In seiner Rechten hielt er ein zerbrochenes Schwert.

Scheu waren die Christen vor ihm zurückgewichen, so daß er mit wenigen Schritten vor dem Altar stand. Das Schwert flirrte auf den Fußboden.

Publius hob die Hände empor.

„Ich habe ihn gesehen! rief er. „Ich habe euren Christus gesehen! Er lebt! Er ist mir in den Weg getreten! Das Schwert meiner Rache zerbrach vor ihm. Und ich — ich will aufhören, ihm zu widerstreben.“ Die Christen drängten heran.

„Er hat ihn gesehen!“ klang es erstaunt und jubelnd von allen Seiten. „Er hat unseren Herrn gesehen!“

Publius aber schwankte plötzlich. Schnell trat Clemens auf ihn zu, stützte ihn und ließ ihn sanft auf den Seffel neben dem Altar niedersinken. Danach wandte er sich um.

„Laßt uns allein, Geschwister!“ sprach er. „Der Segen des Herrn gehe mit euch! Dieser unser Bruder aber bedarf jetzt der Ruhe. Morgen, so Gott will, werdet ihr alles erfahren.“

Zögernd nur gehorchten die Christen dem Befehl ihres Bischofs. Langsam, unter erregtem, freudigem Geflüster leerte sich die Grotte.

WELLINGTON REALTY LTD.

12 Wellington Ave., Box 284

CHILLIWACK, BRITISH COLUMBIA

Wir haben über 400 Offerten von Stadt- und Landeigentum auf unserer Liste

Anleihen auf Farmen bis 20 Jahre Frist gegen 5%.

Wir verfassen Testamente — konsultiert uns in Erbschaftsfragen. Um Näheres bitte an uns zu schreiben.

G. H. Epp.

E. Fettes,

Geo. Martens.

Wenden Sie sich an uns:

Wie und wohin immer Sie reisen, ob per

Flugzeug — Schiff — Eisenbahn,

wir bieten höfliche und aufmerksame Bedienung.

HENRI D'ESCHAMBAULT LTD.

136 Provencher Ave. — St. Boniface, Man. — Tel. 201 137

Mit strahlendem Angesicht stand Domitilla neben den Männern. Ach, das helle Leuchte ihrer Freude sollte bald erlöschen!

*

Als einige Zeit später auch das Ehepaar und Publius, der in der Aussprache mit den Freunden sein inneres Gleichgewicht wiedergefunden und mit Entschlossenheit den neuen Weg zu Christus hin betreten hatte, das Grabgewölbe verließ, kam Stephanus, der Hausverwalter, in großer Eile ihnen entgegen. „Was ist geschehen?“ fragte Flavius Clemens erstaunt.

„Herr, eine Abteilung der kaiserlichen Leibwache hält vor unserem Hause“, berichtete Stephanus hastig. „Nobanus, der Präsekt, wartet deiner im Saal.“

„Ich denke, Herr, es gilt deinem Freunde“, fügte er leiser, doch in dringendem Ton hinzu. „Willst du, so werde ich ihn durch den verdeckten Laubengang nach dem hinteren Gartentypförtchen geleiten!“

„Es ist gut!“ erwiderte Clemens ruhig; „tue, wie du gesagt hast!“

Dann sich zu Publius wendend und ihm die Hand reichend: „Lieber Freund und nun Bruder, ich bitte dich, folge dem Rat dieses Mannes! Wir sollen die Gefahr nicht fürchten, aber wir sollen sie meiden, und dem Dienst uns zu erhalten, zu welchem wir berufen sind. Will's Gott, sehen wir uns wieder!“

„Gier oder droben!“ sprach Publius froh und drückte des Freundes Hand.

„Kleine Domitilla, lebe wohl!“ sagte er, sich zu dieser wendend, mit bewegter Stimme. „Möge all dein Tun gesegnet sein!“

„Eile, o Herr“, drängte Stephanus, und die beiden Männer verschwanden im Gebüsch.

Starr und entsezt hatte Domitilla dagestanden. Ihre Lippen formten Worte, ihr selbst kaum bewußt: „Sie kommt! Die dunkle Wolke des Unheils ist nahe!“

„Ja, sie ist nahe“, sprach Clemens ernst, „die Stunde der Versuchung, in der unser Glaube sich beweisen soll, ob er rechtfertigen ist!“

Silblos wie ein Kind sah sie zu ihm auf.

„Ich fürchte mich, Clemens“, sagte sie zitternd.

„Fürchte dich nicht, Domitilla“, tröstete er. „Muß nicht alles, was uns begegnet, uns zum Heil dienen? Komm, laß uns hineingehen, mutig der Gefahr ins Auge schauen!“

Er faßte ihre Hand. Willenlos ging sie mit ihm.

Hastig den Laubengang durchlaufend, hatten die beiden Männer die kleine hintere Gartentypförtchen erreicht.

„Halte dich rechts, o Herr!“ rief Stephanus leise. „Dort ist das Mädchen nahe. Es wird dich verbergen.“

Publius nickte. Stumm drückte er seines Führers Hand und lief auf das Pfortchen zu.

(Fortsetzung folgt.)

A. Buhr

Vielfährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,

316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97 621

Res.: 48 655

Gelder zu verleihen

auf Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Truds.

G. P. FRIESEN

362 Main St., Winnipeg

TEARDROP AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street - Phone 97726

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Zegliche „Auto-„Body“- und Färbearbeit sowie auch „Welding“

wird prompt und gewissenhaft ausgeführt von

STREAMLINE MOTORS & BODY WORKS

R.R. 1, Abbotsford, B.C.

Minto, Man.

Auch wir waren im Januar Monat eingeschneit. Ja, auch heute ist's noch immer Winter. Der Prediger-Kurjus in „Pniel“, Winler, war segensreich. Der Herr gab den gebenden wie den nehmenden Brüdern Gnade und Kraft. Da es in der Woche sehr kalt und stürmisch war, sind wohl nicht alle gekommen, die kommen wollten. Vor- und nachmittags war Unterricht, abends Gottesdienst.

Die Morgenandachten waren schön. Es war eine Freude, so viel lernfüchtige Seelen zu sehen. Der Gesang und die Beteiligung im Gebet war erhebbend. Der Herr segne Lehrer und Schüler auch in den noch kommenden Schulktagen.

Der Frühling ist vor der Tür. Wohl uns, wenn wir die freien Winterstunden nützlich verleben haben.

Ihnen und dem Personal Gottes Segen wünschend,

B. Düd.

Alte Adresse: Box 66, Niverville, Man.

Neue Adresse: 254 Kingsford Ave., North Kildonan, Man.

Mrs. G. Martens.

WIENS PHOTO STUDIO

Sumas Prairie Rd.

Sardis, B.C.

Filme

Schick Eure Filme zum Entwickeln, Färben und alte Bilder zum Auffrischen und Vergrößern. Nehme Familien- und Brautbilder zu jeder Zeit, auch abends, wenn vorher angemeldet.

Dr. GEO B. McTAVISH
PHYSICIAN AND SURGEON

North-End Office
501 College Ave.
Phone 52 376
5-8 P M

Residence Phone

46 857

Down-Town Office

Affleck Building

317 Portage Ave., Op. Eatons

Phone 98 620

10 A M — 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Verlangt

werden alle Rehhäute!

— Wir nehmen jede Rehhaute — Werft keine weg —
— Die sind wertvoll! —

Jede \$1.50 bis zu \$1.75.

Auch „Mink, Weasels und Squirrels“ zu neuen hohen Preisen.
Wir sind die größten Käufer von Rinder- und Pferdehäuten,
Pferdehaar u.a.m.

Liefere Sie vertrauensvoll an die

AMERICAN HIDE & FUR CO.

157-159 Rupert Ave.,

Winnipeg, Man.

Verlangen Sie freie neue Preisliste und Verbandszettel.

Office - Telephones - Res.
504 086 503 242

Dr. H. Guenther

Arzt & Chirurg

Empfangsstunden:

2 — 5 Uhr nachmittags
Sonntags von 11 — 1 Uhr
315 Nairn Ave., Winnipeg, Man.
1 Block westen
vom Concordia Hospital.

Office-Phone Wohnungssphone
97 116 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.
812 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Dr. N. J. Newfeld

Arzt und Chirurg

Telephon:

Office: 95 069 — Residenz: 84 222

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

David Friesen

Bedienung in Testamenten,
Besitztiteln usw.

OFFICE:

520 McIntyre Bldg., 416 Main St.

Office Phone: 97 800

Residence Phone: 33 310

**G. M. HORNE
& COMPANY**

Chartered
Accountants

1110 McArthur Bldg.
Winnipeg, Manitoba
Telephone 97 132

Wer wünscht ein
Heim oder Farm

in der Umgegend von Rosthern?
Wer beabsichtigt, eine Farm zu kaufen,
oder Geländestücke, Abnehmer
auf „Memmonitische Rundschau“
und „Christl. Jugendfreund“, „Wa-
ter Softener“ Apparate, Formu-
lare für Patente, Schiffslisten
für Einwanderer?

J. KIRCHMEIER,
Box 66, Rosthern, Sask.
Real Estate, Insurance, Loans,
Investments.

Menno-Kolonie...

(Fortsetzung von Seite 3—5)

dem er in USA und Ontario die
Memmonitenansiedlungen besucht ha-
te, um den 17. Januar in Mtona
an.

Brauns sind in Mtona aufge-
wachsen und haben bei Rosenfeld
eine Farmwirtschaft betrieben bis
anno 1926, als sie mit der ersten
Gruppe nach Paraguay auswanderten.
So ist er mit all den Schwierig-
keiten, die es bei solcher Reise
und Ansiedlung gibt, gut bekannt.
Den 28. Januar fand in der Berg-
thaler Kirche in Mtona eine große
Versammlung statt, die trotz stür-
mischen und kaltem Wetter reichlich
besucht wurde.

Er erzählte von der Ankunft ih-
rer Gruppe bei Porto Casado, wo
sie wegen Mangel an Transport u.
der Wege halber eine lange Zeit lie-

gen mußten. Die Dörfer waren
noch ganz wild und mußten erst ein-
gegründet werden. Dazu waren nur
wenige Wagen. Mit viel Beschwer-
den erreichten sie doch endlich ihr
Land, welches nicht vermessen war.
Die Zukunft sah dunkel aus, zudem
viel Krankheiten, Sterbefälle. Doch
Gottvertrauen hielt sie aufrecht.

Dann kam die schwere Frage:
Was, wann und wie pflanzen? Ge-
treide und verschiedenes, welches von
Kanada mitgebracht war, wurde
vorsorglich dem Erdboden anver-
traut, aber leider gab es nichts. Von
großem Nachteil war, daß die drei
verschiedenen Gruppen nicht zusam-
men arbeiteten.

In späteren Jahren wurde ein
gemeinschaftliches Komitee gewählt,
welches für die Kolonie Menno von
großem Nutzen war; jetzt konnten
verschiedene Probleme gemeinschaft-
lich gelöst werden. Das Komitee hat
viel getan, um die Kolonie Menno
wirtschaftlich zu heben.

Die größte Einnahme liefert die
Baumwolle. In 1941 gab es über
4 Millionen Pfund Baumwolle. In
dem Industrieverk in Sommerfeld
wird sie entfernt. Die Baumwolle
bringt 6c das Pfund; die Saat oder
Körner bringen 1c das Pfund.
Die Körner werden viel als Futter
gebraucht, auch wird Öl daraus
gepreßt.

Zweitens ist das Kaffir, das bei
günstigem Wetter reichlich trägt.
Es bringt Körner wie Bohnen, von
zwei- bis dreitausend Pfund
vom Acker zu anderthalb Cents das
Pfund.

Erdnüsse gedeihen sehr gut; es
werden auch viel auf den Markt be-
bracht, aber die meisten werden ge-
preßt, und das Öl wird anstatt
Schmalz gebraucht. Es sind auch
Schweine hier, aber das Öl ist bei
der Hitze besser für die Gesundheit.

Mehl wird von Argentinien bezo-
gen, doch wird es in der Kolonie viel
mit Kaffirmehl gemischt, um weiter
auszureichen; das argentinische Mehl
bezahlen sie mit 9c das Pfund.

Die Viehherden sind seit dem An-
fange schon sehr verbessert und ver-
größert; es gibt Herden von 400 bis
500 Rindern. Das Vieh geht durchs
ganze Jahr auf die Weide. 10 Rin-
der werden jede Woche geschlachtet
und in der Kolonie verteilt; auch ist
schon ausgefunden, daß wenn es ein-
gefalten und geräuchert wird, es
ziemlich lange aufzubewahren ist.

Es ist uns auch schon möglich ge-
worden, Industrien einzurichten, wel-
che im Dorfe Sommerfeld gebaut u.
eingegründet sind, darunter ein gro-
ßer Laden, von wo dann der ganze
Handel der Kolonie geführt wird.
Da ist die „Office“; weiter ist eine
Schmiede, eine große Gabelma-
schine, eine Schmiede, wo schon viele
Wagen und Buggies gemacht wur-
den; eine Dampfkessel; ein Drechsel-
stuhl ist in der Schmiede gebaut, dieser
wird gebraucht, um die Baumwollen-
seile zu entfernen; all diese Maschinen
werden von zwei Dampfmaschinen
betrieben.

Die Bevölkerung steht jetzt auf
ungefähr 3100 Seelen, in 13 Dör-
fern angeordnet; in jedem Dorf ist
eine Schule, welche vom Lehrdienst
geregelt wird; unterhalten werden
sie teilweise vom Dorfe und teilweise
von der ganzen Kolonie. Schule
gehalten wird 6 Monate im Jahr,
5 Monate im Winter und im De-
zember der Weihnachten halber.

Vom Wetter berichtete er, daß es
im Sommer aufs höchste bis 34
Grad nach R. gewesen ist, und im
Winter bis auf 0, dann ist es schon
ziemlich kalt, und der Frost richtet
erheblichen Schaden an. Das Land
liegt 7—800 Fuß über dem Meer-
esspiegel (wie unseres hier); der
Regenfall ist von 30—50 Zoll im
Jahr, doch zu wenig für die heiße
Zeit.

Die Gebäude in der Kolonie sind
alle aus Ziegeln gebaut; die Zie-
geln werden in der Kolonie gestri-

chen. Wer es kann, deckt die Dächer
mit Blechplatten, aber die ärmere
Klasse deckt ihre mit Palmblättern,
welche aber vom Ungeziefer so zu-
gerichtet werden, daß sie nicht lange
halten. Es werden große Anstren-
gungen gemacht, um Arbeit zu die-
sem Zweck zu benutzen, denn Blech
ist nicht mehr so leicht zu haben. In
jedem Hofe ist ein Brunnen mit gu-
tem Wasser, aber wenn der Regen
zu lange ausbleibt, wollen nicht alle
Brunnen genügend Wasser liefern.

Mit den wilden Tieren ist es so-
weit noch nicht schlimm gewesen.
Schlangen gibt es da verschiedener
Art, auch Klapperschlangen, doch
sind bis jetzt noch nur 2 Personen an
Schlangenbisse gestorben. Auch gibt
es Tiger und Berglöwen, haben
auch schon Vieh genommen. Den
größten Schaden jedoch haben bis-
her die Heuschrecken gemacht; etliche
Jahre haben sie die Ernte fast ganz
zerstört. Es wurde schon viel da-
gegen gekämpft, doch bis jetzt ist
es noch nicht gelungen, von dieser
Plage loszukommen.

Vier Rassen von Indianern woh-
nen angrenzend an der Kolonie, drei
von denen sind noch nicht schlimm
gewesen, es sind wenigstens noch
keine Klagen über sie eingekommen.
Die vierte Rasse ist wohl kanibali-
sch, hat sich aber in der Kolonie
noch nicht gezeigt.

J. A. Braun ist hier Geschäfte
halber, will verschiedenes Farmge-
rät kaufen, wie Sandpflüge,
„Sulky“ und auch zweischlägige
Pflüge, Kornpflanzler, Gartenkultu-
ratoren, auch Schmiede- und Bau-
gerät. Wer solches abzustehen
hat, kann es bei ihm tun.

(„Steinbach Post“)

Lebensverzeichnis

der Schwester Elma Nettie Friesen.

Schwester Elma Nettie Friesen,
geb. Kiewer, wurde am 21. Mai
1926 als Edna's Zwillingsschwester
auf der Farm, 5 Meilen süd vom
Städtchen Sepburn geboren. Die
ersten drei Monate war sie sehr
schwach, nachdem erholte sie sich
aber und machte gute Fortschritte.
Als sie 2 Jahre alt war, kam sie
dem Tode sehr nahe durch die Ma-
lern, aber der Herr schenkte Gnade,
und sie wurde wieder gesund.
Zwillingsschwester haben den El-
tern in diesen frühen Jahren sehr
viel Freude gemacht. Ihre neun-
jährige Volksschulbildung bekam sie
in der Richmond Schule unter einem
Lehrer, Br. J. P. Schulz. Als 13-
jähriges Mädchen, am 20. Mai
1939, fand sie den Herrn durch die
Arbeit des Br. G. G. Buhler, Wald-
heim, der zu der Zeit in der Rich-
mond Schule Abendstunden hielt.
Diesen Glauben hat sie auch behal-
ten bis an ihr Ende. Es bleibt die-
ses ein unvergeßlicher Abend für die
Eltern, als die Mädchen heimkamen
und ihre Freude verkündigten. Und
durch die weitere Pflege von Ge-
schwister Heinrich Kempel und an-
dere hat sie stark zugenommen in
ihrem Glaubensleben. Am 13. Ju-
li 1941 wurde sie getauft von Br.
J. P. Dyd und in die Memmoniten
Brüdergemeinde aufgenommen, de-
ren treues Mitglied sie auch geblieben
ist bis an ihr Ende. Ihr Verlan-
gen, sich Bibelfenntnisse anzueignen,
um Missionsarbeiter zu werden,
wurde ihr vergönnt, indem sie einen
4jährigen Kursus in der „Betha-
nischen Bibelschule“ zu Sepburn be-
endigen durfte. Ihr Verlangen von
ihrer Bekehrung an war stets, sich
der Afrika-Mission zu widmen. Der
Besuch der Bibelschule ist ihr eine
große Freude und ein Segen gewe-
sen. Auch die Arbeit in der Son-
ntagschule und im Chor hat sie mit
Freude u. von Herzen getan. Durch
ihre freundlichen, liebevollen und ge-
horfames Wesen hat sie viel Son-
nenchein ins Heim gebracht.

Am 14. September 1947 reichte
sie mir, Wiegant Friesen, die Hand
zur Ehe. Dieses Eheglück war nach
Gottes wunderbarem Ratsschluß nur
von kurzer Dauer, denn wir durften
nur viereinhalb Monate Freude und
Leid miteinander teilen. Am 9.
August hatte sich bei ihr ein Husten
gefunden, der sich langsam vermehrte.
Als es kälter wurde, verschlim-
merte sich ihr Zustand und sie wurde
immer schwächer. Am 18. Dezember
wurde sie vom Arzt untersucht, der
ein schwaches Herz feststellte und da-
für Medizin gab. In dieser Zeit
hat es auch an der treuen Mutter
Hand nicht gefehlt, die uns öfters
geholfen und Elma gepflegt hat.
Den 17. Januar brachten wir sie ins
City Hospital, Saskatoon, wo sie
dann in den nächsten Tagen X-Ra-
bilder von ihr nahmen. Das Resultat
— gallopiierende Tuberkulose.
Den 20. Januar brachte ich sie dann

ins Sanatorium, wo sie die erste
Nacht im nämlichen Zimmer mit ih-
rer Zwillingsschwester Edna zubrin-
gen durfte. Ihrer schwachen Ner-
ven halber wurde sie dann in ein
separates Zimmer gebracht, wo sie
auf allerbeste gepflegt wurde. Doch
trotz der besten Pflege ist sie dieser
schleichenden Krankheit erlegen.

Den 1. Februar 1948, 22 Minu-
ten nach 8 Uhr morgens, schloß El-
ma sanft im Herrn ein. Ich hatte
das Vorrecht, die letzte Woche Tag
und Nacht an ihrem Bette zu wa-
chen. Trotz ihrer großen Hoffnung,
gesund zu werden, mußte ich ihr doch
endlich mitteilen, daß menschlich be-
sehen, keine Hoffnung für sie sei.
Als sie sich erst darin zurecht fand,
hatte sie das Verlangen, heimzuge-
hen und wünschte nur noch, von El-
tern und Geschwistern Abschied zu
nehmen. Am 1. Februar, 3 Uhr
morgens, merkte ich, daß ihre To-
desstunde sich nahte. Sie war bei
vollem Bewußtsein bis an ihr Ende.
Die letzten Worte, die Elma sagte,
waren: „Ich will sterben“, und nach
einem Weilschen: „Laß mich sterben.“
Sie ist alt geworden 21 Jahre, 8
Monate und 10 Tage.

Sie hinterläßt mich, ihren tief-
trauernden Vatten, und ihre Eltern,
zwei Schwestern, zwei Brüder und
ihre Schwiegereltern, drei Schwä-
gerinnen und sechs Schwäger, ihre
Großmutter und einen großen Ver-
wandtenkreis.

Wir gönnen ihr die ewige Ruhe
und trauern, aber nicht als solche,
die da keine Hoffnung haben, son-
dern freuen uns auf ein herrliches,
ewiges Wiedersehen.

Wir danken allen Freunden für
die Teilnahme, und denen, die unse-
rer fürbittend gedacht haben.

Der trauernde Vatte,
Wiegant Friesen,
Sepburn, Sask.

Wer hilft?

Richard Kinki, 32 Jahre alt,
Memmonit aus Szepthyce, Polen,
jetzt in Desterreich, von Beruf Ma-
schinen- und Elektroingenieur ist
dort in großer Not. Er bittet, je-
mand möchte ihn herausfordern nach
Kanada. Er will sich kontraktlich
zu beliebiger Arbeit verpflichten u.
von ganzem Herzen dankbar sein.
(Brief mit näheren Angaben in der
„Rundschau“ zu haben unter No.
145. — Red.)

Seine Adresse:

Richard Kinki,
Graz, Keplerstraße 81,
bei Fr. Neudeck,
Desterreich, Br. Zone.

Johannes Schröder, Grüner
Sirich, via Lehnjahn, (24) Dithol-
stein, Germany, Br. Zone, deutscher
Memmonit, vollarbeitsfähig, ledig,
sucht neue Existenz als Farmarbei-
ter in Kanada, ebenso sein Freund
und dessen Frau und Kind, vollar-
beitsfähig. Beide gegenwärtig in
der Landwirtschaft beschäftigt.

Elfriede Sopper, Frau von Ernst
Sopper, sucht die Söhne und Töchter
vom verstorbenen Gerh. Schrö-
der, Gonzales, Kalifornien. Die
Mutter von Ernst Sopper war die
Schwester an Gerhard Schröder.

Anschritt: Büßfeld-Moor, über
Stade, Br. Zone, Germany,

Wer weiß?

Wo kann D. Thiesen, Box 36,
Enebrow, Sask., das Buch „Heimat
in Flammen“ kaufen oder leihen?

Wer will Miss Margaret E. Ri-
chert, Mt. 2, Box 462, Reedley, Ca-
lifornia, die „Liederperlen“ und das
Buch „Werkwürdige Gebetsgehör-
gen“ verkaufen?

Boissevain, Man.

„Es eilt die Zeit... kein Stille-
stehen hier“, oder, wie der Psalmist
sagt: „Als flögen wir davon.“ Ps.
92, 10.

Gott sei Dank, wir haben im ver-
gangenen Jahre, wie in Joh. 1, 16
gelegt ist, „aus seiner Fülle emp-
fangen Gnade um Gnade.“ Schau-
en wir nun zurück, so sagen wir mit
Paulus: „Gelobet sei Gott, der Va-
ter unseres Herrn Jesu Christi, der
uns geeignet hat mit allerlei geist-
lichen Segen in himmlischen Gütern
durch Christus.“ Aber auch mit zeit-
lichen Gütern sind wir reichlich be-
dacht worden. Wir durften fast
sonntäglich Gottesdienst mit Ge-
betstunde, Sonntagschule, Predigt
und Chorgesang haben. Es sind
nur wenige krank geworden und wir
haben nicht Unglücksfälle zu be-
zeichnen, auch nicht während der
Ernte. Die Ernte war, Gott sei

Dank, ganz schön. Wir haben Pre-
digerbesuche gehabt und einige Feste
feiern dürfen, wie Sängerkette, nach-
dem Br. Dietrich Friesen hier mit
den Sängern geübt hatte, laut Kon-
ferenzbeschluss; Entedant- und Mi-
sionsfest, wozu Br. B. Jalk und Br.
G. Pries erschienen. Im Herbst hat-
ten wir Tauffest, als 7 Seelen ge-
tauft und in die M. B. Gemeinde
aufgenommen wurden.

Br. Abr. Fröje wurde zum Pre-
digtamt ordiniert durch Hände-
auflegen der Brüder D. Derksen,
Boissevain, und Abr. Unruh, Win-
nipeg, nachdem jeder eine entspre-
chende Ansprache gehalten hatte.

Auch Sonntagschulkurze wur-
den abgehalten, wozu die Lehrer S.
Redekop und G. Pries gekommen
waren. Auch eine Hochzeit durften
wir feiern. Es waren unsere Kin-
der Katie und Nic. Peters. Br. S.
Derksen hatte Hochzeit mit Schw.
S. Gwert in Winnipeg. Er ist unser
Gemeindeglied.

Br. S. S. Ganzen, Winnipeg be-
suchte uns, diente mit einer Anspre-
che und gab Bericht von seiner Ar-
beit in Europa. Durften uns auch
am Hilfswerk beteiligen mit Ge-
treide, Fleisch, und Kleiderpenden
und sind willig, auch ferner zu hel-
fen.

Bei all den obengenannten Fest-
lichkeiten haben die Nachbargemein-
den uns, vorbildlich für uns, besucht,
welches wir schätzen, und bitten, wie-
derzukommen. Br. D. Derksen hat
vor Weihnachten Missionsarbeit in
Saskatchewan getan und wird dort
mohl wieder erwartet. (Sefaja 52,
7.)

Für alles sind wir dem Herrn
dankbar und warten sehnsüchtig, daß
die Wege wieder frei von Schnee
werden und wir wieder regelmäßig
Versammlung halten dürfen.

S. B. Düd.

Alte Adresse: Box 155, Leaming-
ton, Ontario.

Neue Adresse: 18 Hodgson St.
Leamington, Ont.
S. J. Wiebe.

Alte Adresse: Wembley, Alta.
Neue: R. 1, Ridman, Rd.,
Sardis, B. C.
R. G. Wiens.

Zur Aufrechterhaltung Ihres Wohlbefindens, Aussehens und Ihrer Stimmung...



Dr. Peter Fahrney
1840-1905

Hartleibigkeit zu lindern, hat sich

Forni's Alpenkräuter

als eine ideale Medizin erwiesen. Zu
gebrauchen wie angewiesen. Sanft und
milde bringt diese laxative und Ma-
gentätisch anregende Medizin träge
Därme zum Arbeiten und hilft, ver-
härtete Abfallstoffe auszuschleiden;
die durch Hartleibigkeit verursachten
Gase zu vertreiben und gibt dem
Magen das angenehme Gefühl von
Wärme. Alpenkräuter's erstaunliche
Wirksamkeit ist auf eine wissenschaft-
liche Formel zurückzuführen, welche
18 (nicht nur ein oder zwei) Natur-
heilkräuter, Wurzeln und Pflanzen
verbindet, — eine Geheimformel, ver-
vollkommen über eine Periode von
78 Jahren. Ja, für schnelle, erprobte,
angenehme Linderung von Hartleibi-
gkeits-Beschwerden besorgen Sie sich
noch heute Alpenkräuter in
Ihrer Nachbarschaft oder
senden Sie für unser

**Spezial
Einführungs-
Angebot**
11 Unzen Flasche für
nur \$1.00 portofrei ins
Haus geliefert.



Senden Sie diesen „Spezial-
Angebots“ Kupon — Jetzt

☐ Einlegend \$1.00. Senden Sie mir
portofrei eine reguläre 11 Unzen
Flasche ALPENKRÄUTER.
☐ Senden Sie per Nachnahme —
COD — (zuzüglich Gebühren).

Name _____

Adresse _____

Postamt _____

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-36F

2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Bücher

Versand portofrei.
Betrag bitte mit Bestellung einfinden.

- Menno Simons. Von Dr. Corn. Krahn \$2.00
Geschichte der Mennoniten. Von C. Wedel. Band 1, 2, 3, und 4. Preis \$6.00
Bibeln. Taschenformat. Gut und weniger gut erhalten. Zu verschiedenen Preisen. (Luther u. Elberfelder.)
Kommt, denn es ist alles bereit. S. Peters. Predigten von Advent bis Pfingsten \$1.75
Streiflichter. Gedanken über praktisches Christentum aus "Sunday School Times" \$1.50
Das Evangelium Markus. Erklärung von B. Keller \$1.50
In des Herrn Hand. Verfolgungen der Christen in Russland \$1.50
Dein Reich komme. Predigten für Sonntag und Festtage \$2.50
Ich preise die Gerechtigkeit allein. Predigten von Karl Seeger. Preis \$2.50
Geschenkwiese. Gedanken über den Römerbrief \$1.75
Psalmen. Praktische Auslegungen von E. Tauber \$2.00
Die Seelenlehre. Von Dr. Anton Hülfert \$1.00
Die Stille Woche. Palmsonntag und Karfreitag. Predigten von F. Langenrich \$1.00
Im Lichte der Ewigkeit. Predigten von Reinhold Witte \$1.25
(Alle obigen gebrauchten Bücher nur ein Exemplar jedes.)
Handbibel. Luther. Für Sonntagsschüler geeignet. Kleinwand-einband \$1.35
Bauende Gottes. W. Lüthi. \$1.90
Tägliche Andachten. W. Lüthi. Preis \$2.25
Ich lebe. Predigten von Aeschbacher \$2.00
Wir sahen seine Herrlichkeit. Aeschbacher \$2.00
Familienandachten. Zschaffe. — Preis \$1.20
Das Vaterunser. Blumhardt. 85c
Predigten. Ser. Gottlieb. \$4.25
Bademekum. D. Funke \$2.85
Unser Glaube. Emil Brunner. Gebunden \$1.40
Andrew Murray. A. Studt. Broschiert 95c
Charakterlinien. E. Studert. Gebunden \$1.75
Frohes Alter. D. Rappard. Gebunden \$2.30
Mutter. E. Beiel-Rappard. Gebunden \$2.80
Gottes Aufgebot. S. Kühner. Broschiert 60c
Und noch viele andere Bücher auf Lager.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Nachrichten . . .

(Fortsetzung von Seite 4—3)
Rußlands zurück, auf den Konferenzen der Außenminister der Großmächte Zugeständnisse zu machen. Dies hätte zu einer Verzögerung des Wiederaufbaus der deutschen Industrie und des Einfuhrs benötigter Materialien geführt.

Seiner Meinung nach würde eine erfolgreiche Durchführung des Marshall-Plans zusammen mit der unnachgiebigen Haltung Rußlands, schließlich zu einer festen Herausforderung zweier sich entgegensetzender europäischer Mächteblöcke führen.

Sichtlich Österreich betonte der frühere Kanzler, daß die Zukunft dieses Landes mit den demokratischen Ländern des Westens eng verbunden sei. Bei den letzten Wah-

len in Österreich hatten die Kommunisten weniger als 5 Prozent aller Stimmen auf sich vereinen können.

Mittel- und Süd-California, die unter großer Trockenheit und Dürre leiden, müssen mit dem Wasser so sparsam umgehen, daß die Produktion eingeschränkt werden muß.

Es ist für einige Gebiete die schlimmste Trockenperiode in ihrer Geschichte, die Gouverneur Warren veranlaßt hat, in 28 Counties den Notlagezustand zu proklamieren. Los Angeles und San Francisco mit ihrer großen Bevölkerung und die reichsten Ackerbaugelände fallen darunter. Das Dekret berechtigt die Bewohner, billigere Raten für die Beförderung von Futtermitteln von den Bahnen zu verlangen.

In einer Note, welche der amerikanische Unterstaatssekretär Robert Lovett dem Sowjetbotschafter Alexander Panjuschkin überlieferte, hieß es, „das Versäumnis der Sowjetregierung, sich an die Prinzipien der Wirtschaftseinheit in Deutschland zu halten, „zwingt die übrigen drei Mächte“, die deutsche Wirtschaft im Interesse des deutschen und europäischen Wiederaufbaus zu organisieren.

Die Note war ungewöhnlich scharf formuliert.

Lovett erklärte Panjuschkin rund heraus, der russische Protest gegen die Zusammenkünfte der Dreimächte in London „könne nur so ausgelegt werden, als ob versucht werden soll, die Verantwortung abzuwälzen, welche sich die Sowjetregierung durch die gegenwärtige Teilung Deutschlands aufgeladen habe.“

Die berittene Polizei in Chicago wird motorisiert und die Polizisten nehmen mit Bedauern Abschied von ihren treuen Gassen.

„Wenn nicht Waren die Ländergrenzen überqueren, dann werden es die Armeen tun“, waren die warnenden Worte von Francis B. Sayre, dem früheren Unterstaatssekretär, als er eine Aktion gegen das Schutzollsystem und für die Schaffung von Handelsverträgen auf Gegenseitigkeit führte. Die Richtigkeit dieses Ausspruches hat sich in zwei Weltkriegen bewährt. Der wirtschaftliche Isolationismus, turmhoch Zollmauern und Handelskriege haben immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen der Völker geführt.

Österreich. — Die russische Forderung nach amerikanischen Dollars und das Bestehen der U.S.A. auf Zurücknahme der Besatzungstruppen bildeten heute die beiden Hauptthemen beim Zusammenkommen eines Viermächteabkommens hinsichtlich des österreichischen Friedensvertrages.

Unter diesem Omen wurden die neuen Besprechungen der Vize-Außenminister geführt. Beobachtet berichten, es seien nur schwache Anzeichen dafür vorhanden, daß Rußland und die Vereinigten Staaten sich einem Kompromiß nähern in dem lang hinausgezogenen Disput, durch den Österreich bisher ein Friedensvertrag verweigert wurde.

Das erste und dringlichste Problem bildete das Beharren der Sowjets auf der Forderung, Österreich solle Rußland den gleichen Wert von \$200,000,000 amerikanischen Dollars, „in frei verfügbarer Währung bezahlen“. Die Summe wird als Kompensation für früheren deutschen Besitz auf österreichischen Boden verlangt, den Rußland beansprucht. Rußland verlangt ferner, daß die Summe innerhalb von zwei Jahren bezahlt wird.

Von amerikanischer Seite heißt es, daß die Vereinigten Staaten gegen eine österreichische Zahlung in dieser Form sind.

Deutschland. — General Lucius D. Clay hat der Deutschen Post ein hohes Lob gespendet, indem er sagte, daß sie heute die einzige gut funktionierende Behörde in Deutschland sei. Aber nur wenige wissen unter welch schwierigen Bedingungen diese Leistungen erzielt wurden.

„Warum senden denn die Alliierten, die doch den Markt im Westen beherrschen, nicht mehr Lebensmittel, damit der deutsche Arbeiter in dieser Notzeit genug zu essen hat?“

Hierauf können die Alliierten nur antworten, daß einfach nicht mehr zur Verladung zur Verfügung steht. Länder, sowohl Sieger wie Besiegte, stehen auch der Hungersnot gegenüber. Das ist nicht nur durch die Zerstörungen des Krieges bedingt, sondern auch durch den Bevölkerungszuwachs seit 1939 um 200,000,000 Köpfe, also um mehr als die ganze Bevölkerung von Nordamerika.

Tschechoslowakei. — Die Falle ist zugeschnappt, und auch dieses Land ist zur Provinz Moskaus geworden. Die Sowjets diktierten hier schon lange, aber im Innern wurden die Rechte der persönlichen Freiheit, der freien Rede und der freien Versammlung gewahrt, die überall sonst in Osteuropa längst verschwunden sind.

Prag ist wiederholt als eine Art Schaufenster für die gutnachbarliche Politik Rußlands bezeichnet worden, nun ist der eiserne Vorhang auch vor diesem Schaufenster niedergegangen.

Nur Finnland unterhält noch in ähnlicher Weise gute Beziehungen zu Rußland und zu den Westmächten.

Rumänien. — Das rumänische Kabinett entzog heute dem früheren König Karol seine rumänische Staatsangehörigkeit und beschlagnahmte dessen ganzes Vermögen in diesem Lande. Die Maßnahme wurde auf Grund eines Gesetzes getroffen, das die „Beleidigung des rumänischen Staates“ mit der Anerkennung des Bürgerrechts und der Konfiszierung des Eigentums bestraft. Die „Beleidigung“ wurde offenbar darin erblickt, daß Karol am 1. Januar in Lissabon erklärt hatte, die Abdankung seines Sohnes König Michael sei diesem aufgezwungen worden.

Eine Person, die dem Ex-König Michael von Rumänien nahesteht, erklärte die erfolgte Beschlagnahme des Vermögens des Königs Karol, beziehe sich „noch nicht“ auf das Vermögen seines Sohnes Michael. Doch man könne nie wissen, was noch komme.

Michael hoffte die U.S.A. zu besuchen und wartet noch auf das amerikanische Visum. Seine Abreise ist noch nicht festgesetzt worden, auch ist noch nicht entschieden worden, ob seine Verlobte, Prinzessin Anne, ihn begleiten wird.

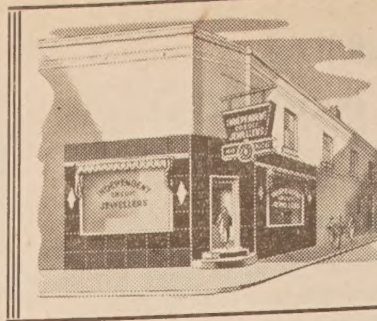
England. — Süderland wurde von einem Schneesturm heimgesucht, und bei Einbruch der Nacht lagen die Straßen unter einer Schneedecke, die einen Fuß oder höher war.

Es war Englands — und überhaupt des Kontinents — erstes, wirkliches Winterwetter. Bisher hatte sich der Winter in England so milde, wie nicht mehr seit 1935 angelassen. Für Frankreich war es der drittmildeste Winter in 70 Jahren.

Palästina. — Großbritannien hat Palästina aus dem Sterling-Block ausgeschlossen, um auch in finanztechnischer Beziehung seine Räumung des Heiligen Landes vorzubereiten. In einer Ankündigung des Schatzamts wird erklärt, daß Palästina aus dem Sterling-Block ausgeschlossen und seine Sterling-Guthaben vorübergehend gesperrt werden. Palästina wird bis zur Beendigung des Mandats am 15. Mai genügend Geld erhalten, um seine Wirtschaft zu betreiben.

Die Briten werden in den nächsten Tagen mit der Räumung des Heiligen Landes beginnen und zunächst eine Reihe ihrer Beamten sowie deren Familien nach Port Said bringen. Die erste Gruppe sollte am 23. Februar von dem ägyptischen Hafen nach London fahren. Aus Haifa werden dann am 4. März 150 Beamte, Polizisten, Familienangehörige u. 1800 Truppen die Rückreise nach England antreten.

Frankreich. — Die diplomatischen Kreise erwarten, daß die 16 Nationen, die an der Durchführung des Marshall-Plans interessiert sind,



Verlangen Sie unsern Katalog.

INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS

— 493 Notre Dame Ave. —
WINNIPEG — MANITOBA
John S. Epp, Eigentümer.

in Paris oder in Rom in spätestens zwei Monaten zusammentreten werden, um eine ständige internationale Organisation auf die Beine zu stellen. Die französischen und britischen Beamten würden es vorziehen, sich früher zu treffen, aber sie sehen ein, daß sie die Aktion des amerikanischen Kongresses abwarten müssen.

Holland. — Der polnische Gesandte in dem Haag, B. Elmer, ist zurückgetreten. In einem Schreiben an seine Regierung erklärt er, seine Zugehörigkeit zur sozialistischen Partei mache „jede Verbindung mit dem polnischen Außenministerium schwierig.“

Japan. — Japan hat vor Deutschland einen großen Vorteil voraus; es ist nicht in Zonen auseinandergerissen, es ist nicht in so fühlbarer Weise hineingerissen in den neuen weltpolitischen Gegensatz, der den Erdball in zwei feindliche Hälften zu teilen droht.

Gewiß der politische Druck des Sowjetkolosses ist auch in Japan fühlbar und die Japaner unter sich geben wohl auch den Vermutungen Ausdruck, welche der beiden Seiten die größere Chance hat, den nächsten Weltkrieg zu gewinnen. Der Kommunismus ist sehr rege und vor allem sehr stark in den Industriestädten Japans fühlbar. Er wird in keiner Weise unterdrückt, aber ist vorläufig nicht imstande, auf parlamentarischen Wege eine starke Macht zu werden. Würde man ihn in die unterirdische Betätigung zwingen, so würde er wahrscheinlich viel gefährlichere Formen annehmen, weil er sich mit dem alten japanischen Nationalismus verbünden würde.

Rußland. — Der Sowjetkommentator Yuri Zhukov sprach in der „Pravda“ von einer „Achse Rom-Washington“. Er richtete seinen Angriff gegen einen neuen amerikanischen - italienischen Handelsvertrag, wobei er erklärte: „Sie vergessen die jammervolle Erfahrung mit der Achse Berlin-Rom und sind dabei, eine neue Rom - Washington - Achse zu schaffen, die von Deuten ins Leben gerufen wird, welche den Erdball nach geeigneten Operationsbasen für militärische Abenteuer absuchen.“ Die Anspielung bezieht sich auf den Freundschafts-, Handels- u. Seepakt, der am 2. Februar zwischen den U.S.A. und Italien abgeschlossen wurde, aber noch der Ratifizierung durch den U.S.A.-Senat und das künftige italienische Parlament bedarf.

Finanzkommissar Arseny Zvereff ist in Ungnade gefallen und wird durch einen neuen „harten“ Mann, Alexej N. Kosygin, ersetzt.

Belgien. — Die Deputiertenkammer des Landes hat 23 Delegaten - Kommunisten und 179 andere. Infolge jüngster Streikbewegungen, die von Kommunisten geleitet wurden, haben letztere sich die allgemeine Feindschaft des Volkes erworben.

Paraguay hat einen neuen Präsidenten. Giginio Morinigo blieb Sieger im letzten Bürgerkrieg und stellte Natalicio Gonzales als Kandidaten auf für die Neuwahlen am 15. Februar.

Er liebt, „sicher“ zu gehen und erlaubte nur einen Kandidaten auf dem Wahlzettel. Das Resultat war also — einstimmig. Aus Dankbarkeit ernannte Herr Gonzales Morinigo zum Kommandierenden der Armee.

Rückblick. — 14. Februar. — Zeitweilige Aufhaltung der Kursabstürzungen an den U.S.A. Produktenbörsen. — Hochwasser richtet in mehreren U.S.-Bundesstaaten großen Schaden an. 15. Februar. — U.S.A. und englische Vertreter in den Verteidigungsrat Griechenlands berufen. — Bizonia erhält Erlaubnis, Muminium herzustellen. — Erwarteter Generalangriff der Araber in Palästina bleibt aus.

16. Februar. — Moskau behauptet, U.S.A. und England hätten 1941—43 mit den Nazis verhandelt — Im russisch besetzten Nordforea wird eine „Volksrepublik“ gegründet. — 30 Araber im Norden Palästinas getötet.

17. Februar. — Getreidepreise gehen an U.S.A. Produktenbörsen weiter zurück.

18. Februar. — De Valera, der seit 1932 Irlands Premier war, nicht wiedergewählt. John A. Costello sein Nachfolger. — Truman beantragt 570 Millionen Dollars für Chinahilfe.

19. Februar. — Acht hohe Nazi-Offiziere von U.S.A. - Gericht in Nürnberg zu Zuchthaus verurteilt. — Beginn der Konferenz über Friedensvertrag mit Österreich in London. — König von Jemen und drei Söhne getötet.

20. — U.S.A., England stimmen Angliederung der Saar an Frankreich zu. — Nicht - kommunistische Mitglieder verlassen das Prager Kabinett. — Araber - Offensive im Beisan - Gebiet, nördlich von Jerusalem. — Getreidepreise fallen an den Produktenbörsen der U.S.A.



C. J. FUNK & COMPANY

Estates, Trusts, Investments, Real Estate, Insurance
WINKLER, MANITOBA



Auf obigem Bilde sehen Sie das „Dormitory“ der
NIAGARA CANNING CO., LIMITED,
NIAGARA-ON-THE-LAKE, ONT.
und im Hintergrunde den Strand und den Ontario-See. Das „Dormitory“ hat Schlafräume, (Semi-Private), Waschräume und Esszimmer für etwa 200 Mädchen.

Die Company bietet:
1. Eine Eisenbahnfahrt frei.
2. Guten Lohn.
3. Verpflegung und Unterkunft für einen mäßigen Preis.
Altersgrenze von 16—50.
Wer nun Lust hat, Mitte August auf etwa 7—13 Wochen herzukommen zum Obst Konserbieren, der melde sich beizeiten direkt bei
MR. FRANK STEINGART,
NIAGARA CANNING CO. LIMITED,
NIAGARA-ON-THE-LAKE, ONT.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Canada.

(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

- | | | |
|----------------------------------|-----------------|---------|
| 1. Die Mennonitische Rundschau | (\$2.50) | \$..... |
| 2. Den Christlichen Jugendfreund | (\$0.75) | \$..... |
| (Zusammen \$3.00) | Beigelegt sind: | \$..... |

Name:

Adresse:

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft“, „Money Order“, „Express Money Order“ oder „Postal Note“ ein, nicht Bankcheck, bitte!

Probennummer an irgend eine Adresse frei. —